

Oktober 2021

VAA Magazin

Zeitschrift für Fach- und Führungskräfte

Akademisierung:

Mit dem Titel zum Erfolg?

Arbeitsrecht:
Mit Durchblick
in den Urlaub



Registrieren und sparen!



EXKLUSIV FÜR VAA-MITGLIEDER

Erhalten Sie besondere Rabatte
auf Reisen, Mode, Technik und vieles mehr
bei über **230 Top-Anbietern!**



1 Präsentations-
plattform aufrufen

2 Einmalige Registrierung unter der URL
<https://vaa.rahmenvereinbarungen.de>
mittels Firmen E-Mail-Adresse

3 Sofort attraktive
Angebote wahrnehmen



Nach der Wahl ist vor der Wahl

Es ist vollbracht: Die heiße Wahlkampfphase ist vorbei – die Bundestagswahl ist gelaufen. Und so richtig wild war der politische Schlagabtausch in keiner Phase. Nun gibt es zwar mit der SPD einen Wahlsieger, aber bis eine neue Bundesregierung steht, wird noch viel Wasser den Rhein hinabfließen. Jetzt wird wieder einmal taktiert und geschachert, was das Zeug hält – und am Ende wird die Suppe doch nicht so heiß gegessen, wie sie gekocht wurde. Das Wichtigste für die künftigen Verantwortungsträger einer neuen Regierung: Die Herausforderungen für die Zukunft ehrlich zu definieren – und auch anzugehen! Dazu gibt es in den ULA Nachrichten auf Seite 33 einen Kommentar des ULA-Präsidenten Roland Angst, der die Forderungen des politischen Dachverbandes der Führungskräfte auf den Punkt bringt.

Für viele Menschen ist es durchaus überraschend, wie eng das Ergebnis der Bundestagswahl ausgefallen ist. Das zeigt: Wahlen lohnt sich. Immer. Denn wer die Wahl hat, sollte von diesem Recht auch Gebrauch machen, um mit der eigenen Stimme die Zukunft mitzubestimmen. Genau darum wird es auch in den Betriebsrats- und Sprecherausschusswahlen in der ersten Jahreshälfte 2022 gehen. Die Vorbereitungen und Workshops für die Kampagne des VAA laufen längst auf Hochtouren. Damit die Kandidatinnen und Kandidaten optimal dafür gerüstet sind, wird es jetzt im Herbst weitere Infoveranstaltungen geben. Details hierzu sind auf Seite 16 nachzulesen. Als Deutschlands größter Führungskräfteverband und Akademikergewerkschaft blickt der VAA absolut selbstbewusst aufs Betriebsratswahljahr 2022.

Selbstbewusstsein ist die Voraussetzung für Erfolg. Und zum Selbstverständnis des VAA gehört es, die Interessen aller seiner Mitglieder erfolgreich zu vertreten. Genau damit haben sich Vorstand und Geschäftsstelle auch auf der gemeinsamen Klausurtagung Mitte September beschäftigt. Daraus gehen wir alle gehen noch fokussierter hervor: Wir kennen unsere Mitglieder gut und wissen genau, was sie wollen. Wir als VAA sind und bleiben ein wichtiger und vor allem starker Sozialpartner! Angesichts der großen Zukunftsaufgaben für unsere Branche und die gesamte Wirtschaft kommt es mehr denn je darauf an, dass sich möglichst viele Beschäftigte in allen Teilen der Belegschaften unserer Unternehmen engagieren und ihre Arbeitsbedingungen aktiv mitgestalten.



Foto: Georg Willmerdinger – Wacker Chemie AG

Dr. Birgit Schwab

1. Vorsitzende des VAA

VAA MAGAZIN

—

Oktober 2021

6 CHEMIE IM BILD

Akademisierung in Zahlen

8 SPEZIAL

Titelführung in der Wirtschaft



Foto: Nadasaki – iStock
Coverfoto: 4 PM production – Shutterstock

Inhalt

VAA

- 16 **Mitbestimmung:**
Infoveranstaltungen zur Betriebsratswahlkampagne
- 18 **Porträt:**
Rainer Nachtrab und der VAA

BRANCHE

- 22 **Römisches Forum:**
VAA diskutiert mit Wirtschaft, Wissenschaft und Vatikan
- 26 **Personalien aus der Chemie**

MELDUNGEN

- 27 **Deutscher Zukunftspreis**
VAA-Jahrbuch
Betriebsratswahlbroschüre
Disruptiver Wandel
- 28 **Superzellenentstehung**
Vergesslichkeit
Demokratieförderung
VAA-Videoblog
- 29 **Wirkstoffhemmung**
Superkatalysator
Nanoarchitekturen
Homeofficevorteile
Hautverletzungen
- 30 **Berührungsfreie Kühlung**
Neuartiger Sensor
Pflanzliche Abwehr
Eleonore Lutz
Juristischer Vortrag

ULA NACHRICHTEN

- 31 **Dialog mit Politik:**
Fokus auf Zukunftsthemen
- 33 **Kommentar:**
Aufbruch nach der Wahl?
- 33 **ULA Intern:**
30 Jahre Völklinger Kreis
- 34 **Bundestagswahl:**
Positionen zur Arbeit auf dem Prüfstand
- 36 **Chancengleichheit:**
Weibliche Führung ermöglichen
- 38 **Weiterbildung:**
Aktuelle Seminare des Führungskräfte Instituts
- 38 **Terminvorschau:**
Sprecherausschusstag im November

WIRTSCHAFT IN ZAHLEN

- 39 **Entwicklung in Afrika:**
Wirtschaftsleistung mit Potenzial

RECHT

- 40 **Interview mit Ilga Möllenbrink:**
Abgesichert in den Urlaub
- 44 **Urteil:**
Religion in Unternehmen

60PLUS

- 46 **VAA-Pensionärsreise:**
Heidelberg begeistert
- 48 **Leistungen im Ruhestand:**
VAA-Service lohnt sich weiter

LEHMANNS DESTILLAT

- 50 **Satirische Kolumne:**
Wohin mit dem Kreuz?

VERMISCHTES

- 51 **ChemieGeschichte(n):**
Faszination der Pilze
- 52 **Glückwünsche**
- 53 **Sudoku, Kreuzworträtsel**
- 54 **Trauermeldung, Feedback, Termine, Vorschau, Impressum**



55 Hochschulen

bieten in Deutschland Chemie als sogenannten grundständigen Studiengang an. In der Praxis heißt das: Man beginnt zunächst ein Bachelorstudium und hat danach die Möglichkeit, einen weiterführenden Masterstudiengang anzuschließen. Laut der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) haben die Universitäten für 2020 insgesamt 17.646 Studenten in Bachelor- und weitere 8.716 in Masterstudiengängen gemeldet sowie zusätzlich 131 Studenten in Diplomstudiengängen.

Im Jahr 2020

lag der Anteil aller hochqualifizierten sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in der Chemie bei 33,4 Prozent, in der Pharmabranche bei 40,1 Prozent – klar über dem Durchschnitt des Verarbeitenden Gewerbes von 24,6 Prozent, so der Verband der Chemischen Industrie (VCI). Sowohl in Chemie und Pharma als auch im Durchschnitt des gesamten Verarbeitenden Gewerbes besteht die Mehrzahl der Hochqualifizierten aus Spezialisten.

68.550 Euro

brutto für Angestellte mit Masterabschluss oder Diplom und 79.875 Euro brutto für Angestellte mit Promotion können akademisch gebildete Berufseinsteiger mit naturwissenschaftlich-technischem Hintergrund in der Chemie- und Pharmaindustrie als Mindestjahresgehalt im zweiten Beschäftigungsjahr erwarten. Dafür schließt der VAA mit dem Bundesarbeitgeberverband Chemie (BAVC) einen Gehaltstarifvertrag für Akademiker ab. Für das erste Jahr der Beschäftigung werden die Bezüge frei vereinbart.

38 Prozent

der promovierten Chemiker sind 2020 laut GDCh in der chemisch-pharmazeutischen Industrie eingestellt worden. Zwölf Prozent traten eine Stelle in der übrigen Wirtschaft an, elf Prozent sind nach der Promotion ins Ausland gegangen, meist für einen Postdoc-Aufenthalt. Die Zahl der Doktoranden ist mit 9.435 im Vergleich zum Vorjahr praktisch konstant geblieben, liegt aber weiterhin unter dem Höchststand von 9.814 aus dem Jahr 2017.

464.400 Beschäftigte

arbeiten in Chemie- und Pharmaunternehmen in Deutschland. Rund zehn Prozent – 45.000 Angestellte – arbeiten allein im Bereich Forschung und Entwicklung. Eine VCI-Umfrage hat ergeben, dass 53 Prozent der Firmen planen, ihre F&E-Tätigkeiten konstant zu halten; über ein Drittel will seine Forschungsarbeiten ausdehnen.

14 Milliarden

Euro werden Unternehmen aus der in Deutschland ansässigen chemisch-pharmazeutischen Industrie 2021 in den Bereich Forschung & Entwicklung investieren, so der Verband der Chemischen Industrie (VCI).



“Trust me, I’m a Doctor!”

Von Axel Ditteney-Botzen

Auch wenn es in der britischen TV-Serie „Trust me, I’m a Doctor!“ – ausgestrahlt bei BBC Two von 1996 bis 1999 und wieder seit 2013 – um den Zustand des britischen Gesundheitssystems und die Aufklärung von Patienten zu Gesundheitsmythen geht, habe ich den entsprechenden Ausruf doch in den vergangenen Jahrzehnten immer wieder gehört. Deshalb kam er mir auch schnell in den Sinn, als ich mich in das Thema dieses Artikels eingearbeitet habe. Ich wollte herausfinden, was Titel, besonders akademische, in der deutschen Chemieindustrie heute noch ausmachen und wie sich deren Bedeutung über die vergangenen 20 bis 30 Jahre verändert hat.

Seit 30 Jahren bin ich selbst bei Bayer, Bayer MaterialScience (BMS) und Covestro beschäftigt und habe 1994 eine dreijährige duale kaufmännische Ausbildung zum Industriekaufmann und Wirtschaftsassistenten IHK abgeschlossen – also keinen akademischen Titel erlangt. Im Laufe der vielen Jahre im Unternehmen, inklusive Auslandseinsatz in den USA 1997 bis 2000, habe ich verschiedene Positionen als „Manager“ ausgefüllt. Meine Frau fand das beeindruckend, als wir uns vor gut 15 Jahren kennenlernten – tatsächlich führt heute aber eine große Zahl an Kolleginnen und Kollegen in meinem beruflichen Umfeld einen „Manager“ in der Positionsbezeichnung am Kopf der E-Mail-Signatur.

Noch eine persönliche Notiz vorweg: Mein Vater führte als promovierter Diplom-Ingenieur seine zwei (!) Dokortitel immer mit Stolz. Er bekannte einmal, dass ihm auch die Außenwirkung wichtig sei – deshalb bestand er darauf, dass ich Briefpost an ihn als Doktor adressierte, denn das sei

„auch für den Briefträger wichtig“. Meine Interviewpartner für diesen Artikel haben das Thema deutlich „tiefer gehängt“. Sie entspringen aber auch mit ihren 1960er beziehungsweise 1970er Geburtsjahrgängen einer anderen Generation. Neben meinen eigenen Beobachtungen in 30 Jahren im Unternehmen erfuhr ich aus meinen Gesprächen, dass sich die Bedeutung von Titeln insgesamt im Laufe der Jahrzehnte stark verändert zu haben scheint.

Sechs Interviewpartnerinnen und -partner haben ihre Eindrücke und Erfahrungen zur „Kultur der Titelführung“ mit mir geteilt. Kurz die Eckdaten zur besseren Einordnung der aufgegriffenen Hinweise: Ich habe mit zwei Frauen und vier Männern gesprochen; fünf von ihnen blicken auf Werdegänge bei Bayer/BMS/Covestro von zwölf bis 32 Jahren zurück und haben alle promoviert. Ein Gesprächspartner ist Co-Gründer und Geschäftsführer der Eigenland GmbH, einer Unternehmens- und Organisationsberatung mit dem Schwer-

punkt auf Change- und Transformations-themen; er ist Diplom-Kaufmann. Dazu ein wenig Recherche im Internet zur Ab-rundung, zum Beispiel beim Statistischen Bundesamt (Destatis).

Auf der Website von Destatis gibt es im Themenbereich „Hochschulen“ eine Ta-belle mit dem Titel „Bestandene Prüfungen nach Abschlussarten“. Aus den Daten konnte ich ablesen, dass der Anteil der Ab-solventinnen und Absolventen mit einem Dokortitel 1990 bei 11,1 Prozent lag, jedoch 2020 nur noch 5,5 Prozent betrug. Im glei-chen Zeitraum ist der Anteil der weibli-chen Promovierten an allen deutschen Hochschulen von 28 auf 45 Prozent ge-stiegen. Für Nordrhein-Westfalen, wo Bayer und Covestro in Deutschland die meisten Menschen beschäftigen, sieht das Bild ähnlich aus: Das NRW-Statistikportal hat im Internet veröffentlicht, dass 28 Prozent der im Jahr 2000 abgeschlossenen Promotionen von Frauen erlangt wurden; bis 2019 stieg ihr Anteil an Abgängern ►

aus dieser „Qualifizierungsstufe“ auf 44 Prozent. So viel zu den „nackten“ Daten. Im Vordergrund meiner Recherche standen die Interviews. Kultur und kulturelle Veränderungen lassen sich nicht gut mit Zahlen beschreiben, sie schlagen sich in erlernten und sich verändernden Denkweisen, Haltungen, Stereotypen und Kommunikationsmustern nieder. „Kultur ist die kollektive Programmierung des Geistes“, formulierte das Geert Hofstede einmal für sein Kulturmodell.

Sarah Schwabe entschied sich für eine Promotion zum Abschluss ihres Jurastudiums, um sich „selbst etwas zu beweisen“, zum Beispiel, „länger als fünf Stunden an etwas arbeiten zu können“. Ihr war auch klar: „Bei Juristen macht der Doktor leicht 10.000 Euro mehr im Anfangsgehalt aus.“ 2009 begann Schwabe ihren Werdegang in der Rechtsabteilung von BMS. Es standen zwar weder Vornamen noch Titel am Türschild, trotzdem konnte sie die Assistentinnen nicht am „Doktoren“ hindern. Ihre Beobachtung: Die Ausgründung von Covestro aus dem Bayer-Konzern 2015 hat ein Umdenken beflügelt, auch das Duzen wurde häufiger und akzeptierter. Trotzdem ist „der Dokortitel immer noch gut geeignet, für inhaltliche Kompetenz ernstgenommen zu werden“. Sarah Schwabe arbeitet aktuell als Vorstandsassistentin bei Covestro.

Ulrich Liman stieg 1989 bei Bayer in der Zentralen Forschung ein – so wie viele promovierte Naturwissenschaftler in der chemischen Industrie. Das Studium galt als nicht vollendet ohne Promotion bis zu einem gewissen Alter, so Liman. „Sonst war es schwierig, bei Bayer, BASF oder Hoechst einsteigen zu können.“ Mit dem Diplom hat man die Chemie eher verlassen. Daran hat sich wenig geändert. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden auch heute noch bevorzugt promovierte Kandidaten eingestellt, unter anderem wegen ihrer Projekt- und Budgetierungserfahrung. Der Dokortitel genießt immer noch hohen Respekt, meint Liman. Das zeigten auch die wiederkehrenden Plagiatsfällen, beispielsweise bei Politikern. Ulrich Liman hat mit seinem Titel auch im Ausland Erfahrungen gesammelt: In den USA wurde der Doktor aus den Einreisedokumenten gestrichen, in Japan wurde er nur mit „Liman-san“ – Herr Li-

man – angesprochen. In China dafür war er für alle „Doktor Liman“ – wohl, weil er bei seiner Ankunft so vorgestellt worden war, erklärt er sich das rückblickend. Heute den Titel aber einzufordern, sei wie jemandem das Du entziehen.

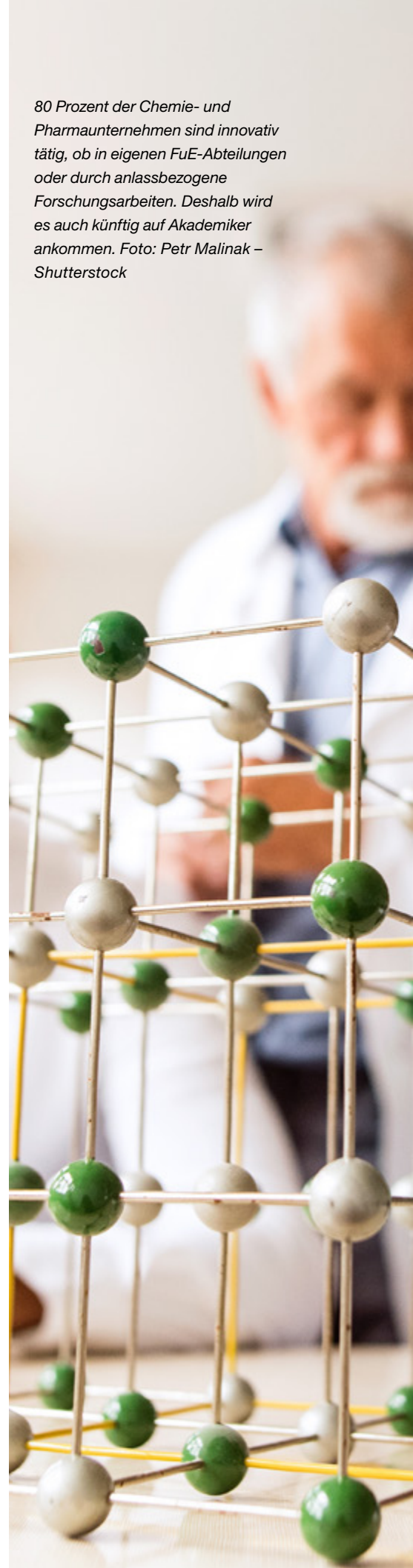
Vom „Fliegerdoktor“ zum Entwicklungsleiter

Eine Anekdote teilte Ulrich Liman zum Abschluss: Da er zunächst direkt vom Abitur ins Studium ging, wurde er erst spät, kurz nach seinem Einstieg bei Bayer, zum Grundwehrdienst bei der Bundeswehr einberufen. Dort wurde er – der Titel ist in Deutschland ja legaler Namensbestandteil, mit „Flieger Dr. Liman“ angesprochen. Heute leitet Ulrich Liman die Anwendungsentwicklung der Geschäftseinheit Performance Materials von Covestro.

Für Ralf Pillep war die Promotion im Jahr 2000 eher ein „Nebenprodukt“ der Institutstätigkeit, dennoch interessant und hilfreich. Vor allem systematisches Arbeiten habe er gelernt, als er sich auf die Doktorprüfung im Fach Maschinenbau mit dem Schwerpunkt Fertigungstechnik vorbereitete. Ursprünglich gab es für ihn auch nicht den Plan, in die Industrie zu gehen. Nach der Anstellung bei Bayer führte sein Weg nicht in die Zentrale Forschung, sondern ins Supply-Chain-Management. Überhaupt, so Pilleps Beobachtung, seien die akademischen Titel im Laufe der Jahre insgesamt im Umgang untereinander in den Hintergrund getreten. Das habe ihm auch „nicht viel ausgemacht“. Stattdessen hat Pillep bei Bayer beziehungsweise BMS einen Wechsel zur angloamerikanischen Vornamenskultur wahrgenommen. Es stehe immer mehr im Vordergrund, was man könne, nicht was man mitbringe. Derzeit ist Ralf Pillep im Zentralen Unternehmensbereich Supply Chain & Logistics verantwortlich für die Optimierung und Digitalisierung von Abläufen und Systemen für die Erfassung und Bearbeitung von Kundenaufträgen.

Ganz andere Erfahrungen hat Hubert Ebbing gemacht, obwohl auch er „erst“ 23 Jahre bei Bayer/BMS/Covestro beschäftigt ist. Er war der Erste in der Familie, der studiert und dann auch promoviert hat. Den Dokortitel erlangte er durch Promotion im Fach Maschinenbau mit Schwer-

80 Prozent der Chemie- und Pharmaunternehmen sind innovativ tätig, ob in eigenen FuE-Abteilungen oder durch anlassbezogene Forschungsarbeiten. Deshalb wird es auch künftig auf Akademiker ankommen. Foto: Petr Malinak – Shutterstock



punkt Kunststoffverarbeitung und bekleidet, im Auftrag seines Arbeitgebers mit dem Ziel der Nachwuchsförderung und Talentsicherung, auch eine Honorarprofessur an der Universität Stuttgart.

Ehbing begann seine Karriere bei Bayer ganz typisch in der Zentralen Forschung, damals einem Unternehmensbereich mit der sicht- und fühlbaren „Prägung der 1960/70er Jahre“. Selbst das Büro der Sekretärin des Direktors – auch so ein in der Industrie bis in die 2000er weit verbreiteter Titel –, der ihn damals einstellte, war „größer als alles, was es heute noch gibt“. Die Ansprache mit „Sie“ und „Herr Dok-

tor“ seien bei Bayer völlig normal gewesen. Das Ansehen des Titels habe allerdings unter der Hetze gegen vermeintliche Betrüger gelitten.

Titel seien besonders in der Vergangenheit Instrumente der Hierarchie gewesen, so Ehbing im Interview. Heute empfinde er es eher als befremdlich, mit dem Titel angesprochen zu werden. Als er erste internationale Projekte übernommen habe, sei das „You“ zunächst gewöhnungsbedürftig gewesen, weil es die im Deutschen gewohnte Unterscheidung zwischen Sie und Du verwaschen habe. Damals sei es durchaus vorgekommen, in internationalen Be-

sprechungen per *you*, danach wieder per Sie zu sein. Hubert Ehbing leitet heute im Zentralen Unternehmensbereich Group Innovation die Abteilung Technologie Center & Infrastruktur.

Gesa Dern wurde 2005 bei BMS als Chemikerin eingestellt, als sie noch nicht promoviert hatte. Damals seien Titel schon nicht mehr so wichtig und das Du im Kommen gewesen, erinnert sie sich bei unserem Gespräch. Heute komme es auf den Beitrag, die Leistung des Einzelnen an. Hierarchien funktionierten weiterhin, aber Vorgesetzte seien inzwischen viel nahbarer, zugänglicher und uneitler ▶





Karriere zu machen, setzt nicht unbedingt eine Promotion voraus, aber ein Dokortitel wird in den forschungsintensiven Branchen nach wie vor gern gesehen. Notwendig ist vor allem exzellentes Fachwissen. Foto: skynesher – iStock

geworden. Das könne, so Dern, die Kommunikation über Hierarchieebenen und Bereichsgrenzen hinweg erleichtern und verbessern, was sich wiederum positiv auf die Zusammenarbeit innerhalb des Unternehmens auswirke.

Mit dem Dokortitel zur neuen Wohnung

Im Interview schilderte Gesa Dern auch, wie in ihrer Familie mit Dokortiteln umgegangen werde: Ihr Vater, ebenso promovierter Chemiker, habe den Titel nur bei Hotelbuchungen oder Restaurantreservierungen ausgenutzt. Gesa Dern selbst führt ihren Titel „draußen eher opportunistisch“. So habe der Titel zum Beispiel einmal bei der Wohnungssuche in Düsseldorf geholfen. Dern kümmert sich heute im Zentralen Unternehmensbereich Group Innovation in der Abteilung Qualitätsmanagement um Produktklassifizierungen und regulatorische Belange.

Von sehr unterschiedlichen Verhaltensweisen berichtet der Co-Gründer und Geschäftsführer von Eigenland. Bei seinen Kunden – von Industrie- und Automobilunternehmen über Versicherungen und Banken sowie mittelständische Unternehmen und öffentliche Institutionen – sei in den letzten fünf Jahren Beratung schon alles dabei gewesen. Hierarchische Prägungen gebe es, abhängig allerdings von der Unternehmensgröße und Branche, insbesondere in der Industrie oder bei öffentlichen Institutionen; diese seien besonders nach außen gerichtet und haben häufig weiterhin Bestand. Im Kontext von New Work und Zusammenarbeitsmodellen wie „Selbstführenden Teams“ gibt es gleichzeitig in immer mehr Unternehmen die Tendenz hin zu mehr hierarchieübergreifender und auf das bestmögliche Ergebnis fokussierter Zusammenarbeit.

Titel schaffen in Oßenbrinks Einschätzung Distanz und seien deshalb für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit nicht förderlich; Sitzordnungen lösten Ähnliches aus. Manche Führungskräfte kreierte inzwischen aber neue Titel: So stände zum Beispiel bei inhabergeführten Beratungen oder Agenturen der Titel „CEO“ schon einmal für Chief Engagement oder Empowerment Officer. Statt Funktion und Titel würden auch manchmal persönliche At-

tribute auf die Türschilder geschrieben. Nach dem Motto „Was für ein Typ bin ich?“ oder „Was mache ich für andere?“ würden Mitarbeiter dann auf einem Schild oder Poster an der Tür damit werben, sie seien teamorientiert, ambitioniert oder ein Freigeist. „No ranks, no titles“, wie zum Beispiel beim US-amerikanischen Hersteller für innovative Materialien W.L. Gore, ist eine Seltenheit. „Einen klaren Trend vom Sie zum Du gibt es jedoch.“ In seinem eigenen Unternehmen wird nur nach außen mit Funktionsbezeichnungen zur Orientierung gearbeitet. Nach innen gibt es keine Hierarchie und die Zusammenarbeit orientiert sich an dem sozial-kontrastischen Modell der Selbstorganisation, um zum Beispiel schnell Entscheidungen zu treffen und hohe Effizienz und Performance zu gewährleisten.

Interessant fand ich die Vermutung eines Interviewpartners, dass die Kultur der Titeelführung in einem bestimmten Bereich oder auch im ganzen Unternehmen davon beeinflusst sein könnte, ob Vorgesetzte oder gar Vorstände Titel haben beziehungsweise führen. Zur Information: Der derzeitige Vorstandsvorsitzende (CEO) von Covestro ist Dr. Markus Steilemann, sein Vorgänger war Patrick Thomas, der keinen Dokortitel hat.

Aus allen Interviews habe ich interessante, manchmal überraschende und viele inspirierende Sichtweisen und Erfahrungen mitnehmen können. Während der Arbeit an diesem Beitrag sprach ich auch mit weiteren Kolleginnen und Kollegen, Vorgesetzten sowie Menschen aus meinem privaten Umfeld über dieses Thema. Unter ihnen waren auch „Nichtpromovierte“ und Menschen aus anderen Kulturkreisen. Dabei ist mir aufgefallen, dass wirklich jeder von ihnen spontan und unaufgefordert vom eigenen Werdegang und eigenen Erfahrungen berichtete. Daher zum Abschluss statt eines Fazits eine direkte Frage an die Leserinnen und Leser des VAA Magazins, also die Mitglieder eines Verbandes, der den „Akademiker“ schon in seinem Namen trägt: Welche Erinnerungen löst das Lesen dieses Artikels aus? Wie halten es VAA-Mitglieder mit ihren Titeln? Welche Anekdoten fallen ihnen ein? Als Autor freue ich mich gemeinsam mit der Redaktion über Leserbriefe – ob schriftlich oder elektronisch. ■

Prof. Ulrich Teichler: Chemie besonders akademisierungsfreundlich

VAA Magazin: Wie wichtig ist ein Hochschulabschluss für eine spätere Karriere in Führungspositionen?

Teichler: Als vor fast fünf Jahrzehnten in Deutschland erstmals eine intensive Diskussion über die Folgen eines starken Wachstums der Studienanfängerquote ausbrach, war die Vorstellung verbreitet, dass die gegenüber der klassischen Beziehung von Studium und akademischen Berufen überzähligen Absolventen als „akademisches Proletariat“ enden würden. Doch die durchschnittlichen Einkommensvorteile je nach höherer Bildungsabschlussebene blieben seitdem ungefähr gleich. Das haben Absolventenstudien, die seit dieser Zeit durchgeführt werden, regelmäßig belegt – unsere vergleichenden Studien auch für viele andere Länder. Die zunächst als überzählig Erscheinenden rückten zumeist auf die direkt darunter liegende Ebene, und diese Ebene „akademisierte“ mit der Zeit.

Wie wichtig ist der Akademisierungsgrad in einer forschungsgetriebenen Branche wie der Chemie- und Pharmaindustrie in Deutschland?

Die chemische Industrie in Deutschland galt seit Langem als besonders akademisierungsfreundlich. So war auch der Anteil der Promovierten im internationalen Vergleich besonders hoch – und das keineswegs nur in Forschungs- und Entwicklungspositionen. Wir hörten bei Befragungen von Personalleitern, dass es sich für die Chemie lohne, Positionen für Promovierte auszuschreiben und vorteilhaft zu vergüten, selbst wenn man sie nicht unbedingt brauchte, weil dadurch bereits den besten Studienanfängern klar würde, wie sehr sich eine Entscheidung für ein Chemiestudium lohne.

Ist ein Bachelorabschluss heute aus Ihrer Sicht noch ausreichend?

Als es in Deutschland noch keinen Bachelor gab, wurden zum Beispiel in den USA viele Bachelorabsolventinnen und -absolventen in der Industrie und im medizinischen Sektor auf Positionen tätig, die als Techniker-, Laborantenpositionen und ähnliches galten. Das hatte den Vorteil, dass sich der Abstand in den Kompetenzen und damit auch in der beruflichen Verantwortung zwischen den auf klassischen akademischen Positionen und den auf „mittleren“ Positionen Tätigen verringerte und die Kommunikation sich verbessern konnte. Zugleich verwischten sich oft die Grenzen zwischen den traditionell klaren Rängen. Dass schließlich ein Master heute im Durchschnitt etwa 15 Prozent mehr als ein Bachelor verdient, kann nach den üblichen Usancen der Belohnung von Bildungsabschlüssen und der Selektion durch Bildung als normal gelten.



Prof. Ulrich Teichler war von 1978 bis 2013 Professor in Kassel. Er war in Deutschland der erste Professor für Hochschulforschung und das heutige International Centre for Higher Education Research (INCHER-Kassel) war das erste Institut für Hochschulforschung an einer deutschen Universität. Vor mehr als zwei Jahrzehnten brachte Teichler die ersten international vergleichenden Hochschulabsolventenstudien auf den Weg. Foto: privat



*Laut Statistischem Bundesamt
befanden sich 2020 an
Hochschulen in Deutschland
192.300 Personen in einem
laufenden Promotionsverfahren,
davon waren 53 Prozent Männer
und 47 Prozent Frauen.
Foto: Drazen Zigic – iStock*



Mitbestimmen und mitgestalten: Infoveranstaltungen im Oktober und November 2021

Wer etwas bewegen will, sollte sich engagieren und mitbestimmen – so lautet das Credo des VAA, um die Interessen der hochqualifizierten Fach- und Führungskräfte zu vertreten und die Arbeitsbedingungen für seine Mitglieder weiter zu verbessern. „Dafür brauchen wir eine möglichst starke Präsenz des VAA in den Betriebsräten“, betont VAA-Jurist Thomas Spilke, vonseiten der VAA-Geschäftsführung für die Koordination der Betriebsratsarbeit im Verband verantwortlich. „Hier kommt es ganz entscheidend darauf an, unsere Mitglieder in den Betrieben vor Ort schon im Vorfeld der Betriebsratswahlen 2022 zu sensibilisieren und zu mobilisieren.“

Um alle Kandidatinnen und Kandidaten in den Unternehmen bei den Betriebsratswahlen in der ersten Jahreshälfte 2022 optimal zu unterstützen, bietet der Verband im Herbst 2021 vier digitale Informationsveranstaltungen rund um die Betriebsratsarbeit und die Durchführung der Wahlen an. Zu den Rechten und Pflichten von Betriebsräten findet die erste Veranstaltung am 7. Oktober statt – Alternativtermin ist der 23. November. Um das Betriebsratswahlverfahren geht es am 19. Oktober – hier ist der Alternativtermin der 17. November. Neben Spilke wird auch VAA-Jurist Hinnerk Wolff als Referent zu beiden Themenblöcken dabei sein.

Inhaltlich geht es in beiden Veranstaltungen zur Sache: In der ersten Informationsveranstaltung werden die Grundlagen der Betriebsratsarbeit vermittelt. Hier geht es um die Rechte und Pflichten des Betriebsrats im Rahmen der Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte in sozialen, personellen und wirtschaftlichen Angelegenheiten nach dem Betriebsverfassungsgesetz (BetrVG). Die zweite Onlineveranstaltung beschäftigt sich ganz genau mit den Grundzügen des Wahlverfahrens. „Dazu gehört auch das Wahlmanagement an

sich“, erklärt Thomas Spilke. Thematisiert werden außerdem die Auswertung von Erfahrungen aus zurückliegenden Betriebsratswahlen und Möglichkeiten zur Wahlwerbung. „Auch die Analyse möglicher Fehlerquellen kommt auf den Tisch.“

Zu den Informationsveranstaltungen sind sowohl Kandidaten für die Wahllisten als auch amtierende Betriebsratsmitglieder eingeladen. Spilke dazu: „Wir haben natürlich VAA-Mitglieder besonders im Blick, die erstmals eine Kandidatur für den Betriebsrat in Betracht ziehen oder eine solche bereits erklärt haben.“ Diese müssten umfassend informiert und aufgeklärt werden. „Aber auch amtierende Betriebsratsmitglieder können die Gelegenheit nutzen, um bestehende Kenntnisse aufzufrischen.“

Für ein Gelingen der Betriebsratswahlkampagne ist der Erfahrungsaustausch unter den Kandidaten und Betriebsräten aus unterschiedlichen Unternehmen wichtig. „Wer neu antritt, kann so direkt vom Wissensschatz der amtierenden Betriebsratsmitglieder profitieren“, hebt Thomas Spilke hervor. Deshalb gibt es im Anschluss an die Veranstaltungen jeweils ab 18 Uhr die Möglichkeit des persönlichen Austausches untereinander auf einer besonderen Onlineplattform.

Wer sich noch nicht für die Veranstaltungen angemeldet hat, kann sich bei Interesse per E-Mail an Thomas Spilke unter thomas.spilke@vaa.de wenden – möglichst bis eine Woche vor dem gewünschten Termin. ■





RAINER NACHTRAB IM PORTRÄT

„Im Dienst des VAA“

Von Klaus Bernhard Hofmann

Wer sind die Menschen, die das Verbandsleben mitgestalten? Was motiviert sie zum ehrenamtlichen Engagement? In seiner Porträtreihe beleuchtet das VAA Magazin regelmäßig die Erlebnisse und Erfahrungen interessanter und verdienter VAA-Mitglieder. Die Serie ergründet ihre Geschichten und begleitet ihren Berufsalltag. In dieser Ausgabe: Rainer Nachtrab. Der Ingenieur von der VAA-Werksgruppe BASF Ludwigshafen hat als langjähriges Vorstandsmitglied und ehemaliger 1. Vorsitzender den VAA in besonderer Weise geprägt. Nachtrabs Beispiel zeigt eindrucksvoll auf, dass sich voller Einsatz im ehrenamtlichen Engagement und harte Arbeit immer auszahlen.

Als Rainer Nachtrab am 19. Mai 2019 auf der Bühne in der Kölner Flora stand, konnte er zufrieden sein. Der VAA feierte mit zahlreichen Gästen aus Politik, Wirtschaft, Presse und Gesellschaft sowie seinen zahlreich erschienenen Delegierten sein 100-jähriges Bestehen. Es war der Höhepunkt der Festlichkeiten im Jahr des Jubiläums. Der nordrhein-westfälische Ministerpräsident Armin Laschet, die Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker,

die Sozialpartner vom BAVC und von der IG BCE, aber auch Vorstände vieler großer Unternehmen der Chemie und der Pharmazie – alle waren sie gekommen. Sie waren da, um den VAA zu würdigen. Seine Bedeutung in Geschichte und Gegenwart. Aber sie waren auch da, um etwas über seine Rolle in der Zukunft zu erfahren. Darüber, wie der VAA sich sehen würde und wie er in den Zeiten des Wandels seine Aufgaben zu definieren gedenke.

Der VAA war und ist Deutschlands größter Führungskräfteverband und Akademikergewerkschaft – und eine der ältesten Arbeitnehmerorganisationen in Deutschland. Rainer Nachtrab ist kein Freund großer Worte. Den theatralischen Auftritt liebt er nicht. Und auch die große Öffentlichkeitsoper ist nicht sein Ding. Aber an diesem Abend war er in seinem Element. Weil er an dieser Stelle zu diesem Zeitpunkt als 1. Vorsitzender des VAA der Öff-

*Zu den Höhepunkten im Amt als
1. Vorsitzender des VAA zählte für Rainer
Nachtrab die Jubiläumsfeier „100 Jahre
VAA“ im Mai 2019 in der Kölner Flora.
Fotos: Maria Schulz – VAA*



fentlichkeit und den Delegierten des VAA eindrücklich bewies, dass die Arbeit des Verbands benötigt wurde und wird. Dass der VAA erfolgreich war und ist – und dass er gebraucht wird. Es war an diesem Abend Rainer Nachtrab ein geradezu persönliches Anliegen, zu zeigen – und zwar an dieser Stelle zu diesem Zeitpunkt –, dass der Verband nur dann auch in der Zukunft erfolgreich sein kann, wenn er sich immer wieder den wandelnden Anforderungen seiner Mitglieder stellt und sie bei der Bewältigung von Veränderungen in Wirtschaft, Unternehmen und Gesellschaft unterstützt.

Doch es hieße, Rainer Nachtrab zu unterschätzen, wenn er es bei diesen Aussagen allgemeiner Natur belassen hätte. Der Mann ist Ingenieur. Und das heißt, dass er konkret ist. Die Wahrheit existiert für einen wie ihn in Tatsachen. Für ihn ist die Wahrheit anfassbar. Sie ist konkret und die Aufgaben, die aus ihrem Anspruch an die Wirklichkeit erwachsen, sind es auch. Man kann, nein, man muss sie analysieren, erkennen und lösen.

Worum ging es Rainer Nachtrab, diesem Urgewächs des VAA – seit 2004 im Vorstandsvorstand aktiv, seit 2007 als 2. Vorsitzender des VAA, bevor er 2017 zum 1. Vorsitzenden des Verbands gewählt wurde – worum ging es ihm an diesem Abend in der Flora? Es ging ihm um die DNA des Verbandes, nämlich die Sozialpartnerschaft, die sein Lebensthema ist. In einer sich wandelnden Arbeitsgesellschaft ist für ihn die gelebte Sozialpartnerschaft für die Idee von Freiheit und

Ordnung in der deutschen Wirtschaft essenziell. All seine zahlreichen Aktivitäten im Verband, aber auch in seinem Unternehmen als Sprecherausschussvorsitzender waren davon durchdrungen. Mitbestimmung ist gelebte Sozialpartnerschaft. Und hier kommt der VAA ins Spiel, denn erfolgreiche Mitbestimmung in den Unternehmen geben dem VAA vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung der Arbeitswelt.

Dem 1957 geborenen Diplomingenieur für Verfahrenstechnik wurde dabei im Laufe der Jahre zunehmend bewusst, dass in Zeiten der Globalisierung die Mitbestimmung, so wie sie in Deutschland durch Gesellschafts- und Arbeitsrecht national definiert ist, unter Druck kommt. Denn die zahlreichen Tendenzen zu undurchsichtigen Holdingstrukturen, zu Gewinntransfers in Niedrigsteuerränder und zur Mitbestimmungsvermeidung haben die Arbeitswelt verändert. Der Erhalt des deutschen Modells der Sozialpartnerschaft war und ist das Lebensthema des Rainer Nachtrab. Das galt für seine Zeit im Vorstand des VAA, aber es gilt auch weiterhin für seine Tätigkeit in seiner BASF.

In der BASF setzt sich Rainer Nachtrab dafür ein, dass die Flucht aus der Mitbestimmung unmöglich wird. Er kämpft für eine europäische Rahmenrichtlinie für die Mitbestimmung. So war dieser auf Ausgleich bedachte, durch große Verlässlichkeit im Verhältnis zu den Sozialpartnern IG BCE und BAVC ausgezeichnete Brückenbauer derjenige, der nach dem Übergang von der deutschen BASF AG in die europäische

BASF SE 2007 erfolgreich dafür kämpfte, dass die leitenden Angestellten einen Vertreter im neu gegründeten Europa-Betriebsrat der BASF haben. Dieses europäische Gremium ist die Arbeitnehmervertretung auf höchster Ebene der BASF. Und es kann auch nicht verwundern, dass dieser Vorkämpfer für Mitbestimmung sich für ein faires Miteinander des BASF-Sprecherausschusses mit dem Unternehmen, dem Betriebsrat und der IG BCE einsetzt.

Strategisches Denken, verlässliches Handeln

Nicht nur auf dem Feld der Mitbestimmung denkt Rainer Nachtrab strategisch. Es war ein großer Vorteil für den VAA, an seiner Spitze einen Vorsitzenden zu wissen, der den Wandel der Chemiebranche von innen heraus verstand und daraus konkrete Schlussfolgerungen zog. Jahrzehntlang trieben in der Chemie neue Technologien die Entwicklung voran. Heute ist die Branche weitestgehend ausentwickelt. Jetzt muss es darum gehen, die Effizienz zu steigern. Naturwissenschaftler und Ingenieure verlieren ein wenig an Bedeutung. Wichtiger werden die Kaufleute. Diese Entwicklung würde sich für den Stellenwert des VAA als berufsständische Vertretung auswirken, sagte Nachtrab häufig.

Parallel dazu verlief eine andere Entwicklung, die ebenfalls von großer Bedeutung für den VAA ist. Die Zahl der außertariflichen Beschäftigten wächst, da der Grad der Akademisierung zunimmt. Die der leitenden Angestellten nimmt ab. Die ►

Interessen der Außertariflichen bekommen mehr Gewicht. Gleichzeitig möchten die Leitenden ihre Interessen wahren. „Man muss beiden Gruppen gerecht werden“, ist Nachtrabs Überzeugung. „Hier liegt eine der wichtigsten Aufgaben des VAA für die Zukunft.“ Man müsse beide Gruppen angemessen und erfolgreich vertreten. Erste Voraussetzung für den Erfolg des VAA sei dabei seine Geschlossenheit. „Unsere Mitglieder in den Betriebsräten, Sprecherausschüssen und Werksgruppen müssen sich stärker als Gemeinschaft zeigen und als authentische AT- und LA-Interessenvertretung sichtbar werden.“ Da

vielen VAA-Mandatsträgern in der Vergangenheit eher als Gegner wahrgenommen wurde. Dass dies umgekehrt genauso galt, interessierte ihn wenig, wenn er sich dafür einsetzte, dass dieses Lagerdenken überwunden werden müsse. „Der VAA kann die Interessen seiner Mitglieder nur dann kollektiv gut und erfolgreich vertreten, wenn er mit der IG BCE zusammenarbeitet.“

Diese Zusammenarbeit ist Nachtrab auch aus dem zuvor erwähnten Grund wichtig: „Globalisierung und europäische Integration haben Teile der Wirtschafts- und So-

Änderungen zu einer größeren Selbstbestimmung der Arbeitnehmer führen würde. Der VAA als Interessenvertretung und Gewerkschaft müsse darüber nachdenken, wie er den Wunsch nach mehr Selbstbestimmung in der betrieblich und tariflich transportiere und umsetze.

Engagiert im VAA, voll dabei in Ludwigshafen

Auch heute im Alltag der BASF kümmert sich Rainer Nachtrab als Vorsitzender des Sprecherausschusses um den Dialog zwischen den Generationen. Er fördert den Nachwuchs, begleitet einen kontinuierlichen Know-how-Transfer und fördert im Sprecherausschuss die Etablierung von Frauen im Gremium. Sein Einsatz hat in der BASF dazu geführt, dass der Sprecherausschuss heute wesentlich sichtbarer ist als vor vielen Jahren. Vollversammlungen, ob analog oder digital durchgeführt, sind Höhepunkte des Austauschs der leitenden Angestellten der BASF in Anwesenheit des zuständigen Vorstandsmitglieds und Arbeitsdirektors.

Rainer Nachtrab hat 2017 das Amt des 1. Vorsitzenden des VAA mit dem Mut des Reformers couragiert angetreten. Er hat maßgeblich dazu beigetragen, den VAA zu modernisieren und umzugestalten, so durch die Fokussierung auf wesentliche Themen wie Mitbestimmung, Sozialpartnerschaft, Verhältnis zu den Sozialpartnern, die Rolle der AT-Angestellten und deren Entwicklung in den Unternehmen der chemisch-pharmazeutischen Industrie. Er hat sich dem Thema gute Führung gewidmet und dafür geworben, neue Mitglieder für den Verband zu gewinnen.

In solchen Zeiten des Umbruchs können nicht alle Dinge glücken. Manches muss liegenbleiben – und manches wurde auch durch Corona gestoppt oder verlangsamt. Zwar haben digitale Veranstaltungen den so wichtigen persönlichen und vertrauensvollen Austausch auf gemeinsam erlebten Veranstaltungen bis zu einem gewissen Grad ersetzen können, doch wurde mancher persönliche Austausch schmerzlich vermisst. Rainer Nachtrab war die richtige Person zur richtigen Zeit an der Spitze des VAA. Nach wie vor steht er in der BASF mittendrin – im Hauptberuf und im Ehrenamt. ■



Foto: Wacker

Dr. Birgit Schwab, 1. Vorsitzende des VAA

„Rainer Nachtrab hat den VAA mit seinem unermüdlichen Engagement, seinem strategischen Denken und seiner jahrelangen Arbeit zunächst im Vorstand und dann als 1. Vorsitzender vorangebracht. Persönlich freue ich mich, dass er mich viele Jahre im VAA begleitet hat. Ich danke ihm sehr herzlich im Namen des Vorstandes für die vertrauensvolle Zusammenarbeit.“

es zunehmend mehr Außertarifliche gäbe, müsse es gelingen, so sein Credo, in den Betriebsräten noch präsenter zu sein. Um auf dieser Ebene zu punkten, müsse eine Arbeitnehmervertreter sich von alten Denkmustern verabschieden.

Im Sinne dieser Überzeugung hat Rainer Nachtrab besonders zwei Dinge vorangetrieben. Zum einen hat er im VAA die AT-Strategie ins Leben gerufen und ans Laufen gebracht, zum anderen hat er das Verhältnis zur IG BCE verbessert. Die AT-Strategie zu entwickeln, fiel ihm leicht. Nachtrab ist ein Experte in Sachen AT-Einkommen. So hat seine Expertise in der BASF wesentlichen Einfluss im Sinne der Beschäftigten genommen, als das neue Entgeltssystem 2013 eingeführt wurde. Er prägte in der VAA-Kommission Einkommen und als betreuendes Vorstandsmitglied die Einkommensumfrage und ihre Auswertungen entscheidend.

Genauso wichtig war und ist ihm die Änderung des Blicks auf die IG BCE, die von

zialpolitik der nationalen Kontrolle entzogen. Unternehmen bereiten Entscheidungen auf globaler Ebene vor. Der Vorstand trifft auf internationaler Ebene Entscheidungen, die dann nationale Auswirkung auf die Arbeitsbedingungen haben.“ Für Nachtrab war und ist es immer eine Herausforderung, diese Entscheidungen, die schließlich bei den Betriebsräten und Sprecherausschüssen auf dem Tisch liegen, im Sinne der Beschäftigten zu beeinflussen. Wenn Arbeitnehmervertreter in diesen Strukturen überhaupt noch Einfluss würden nehmen wollen, ginge das nur gemeinsam. Nachtrab war und ist ein Brückenbauer zur IG BCE.

Globalisierung und Digitalisierung haben Veränderungen mit sich gebracht, die man heute gern unter dem Begriff New Work subsumiert. Es geht um neue Arbeitsformen, um Nutzung von Instrumenten des mobilen Arbeitens, um den verstärkten Wunsch nach Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Karriere und um vieles andere mehr. Nachtrab ist bewusst, dass diese



Fünf Minuten Kaffeepause...

...und dabei den wöchentlichen Newsletter von CHEManager studieren. Effizienter und entspannter können sich Strategen und Entscheider der Chemiebranche nicht informieren!

Auf **CHEManager.com** finden Sie tagesaktuelle Nachrichten, informative Expertenartikel, exklusive Interviews und wichtige Brancheninformationen aus den Themengebieten Märkte & Unternehmen, Strategie & Management, Chemie & Life Sciences, Forschung & Innovation, Personal & Karriere, Anlagenbau, Prozesstechnik & Automatisierung, Standorte & Services, Chemiedistribution, Logistik & Supply Chain sowie Querschnittsthemen wie Digitalisierung, Nachhaltigkeit oder Klimaschutz.

Jetzt ganz einfach kostenlos registrieren:
<http://www.chemanager-online.com/newsletter>



<https://bit.ly/3icWheF>

ZWEITES RÖMISCHES FORUM MIT VCI UND VAA

Jahrhundertprojekt Green Deal ist der Wendepunkt

Von Klaus Bernhard Hofmann

In diesen turbulenten Zeiten sind gute Nachrichten willkommen: Die Biden-Administration und die Europäische Kommission sind fest entschlossen, ihre Green Deals und nachhaltiges Wirtschaften schnell voranzutreiben. Vor dem Hintergrund dieser optimistischen Botschaften fand im September 2021 das Zweite Römische Forum statt, das der Bundesverband der deutschen Entsorgungs-, Wasser- und Rohstoffwirtschaft (BDE) organisierte. Entscheider aus großen Familienunternehmen, börsennotierten Aktiengesellschaften und Vertreter der Wissenschaft kamen im historischen Tagungsgebäude Palazzo della Cancelleria zusammen, um über die besten Wege zur Umsetzung des Green Deals zu diskutieren. Auch der Verband der Chemischen Industrie (VCI) und der VAA sprachen über die Handlungsoptionen der chemisch-pharmazeutischen Industrie und stellten die Sicht der Führungskräfte dar.



Foto: Olaf Klein

Die Aufgaben sind gewaltig. Die Umsetzung des European Green Deals bedeutet für europäische Volkswirtschaften und Gesellschaften eine große Herausforderung. Prof. Hans-Joachim Schellhuber, emeritierter Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung, zeigte in einer fulminanten Rede die Chancen für deutschen Unternehmen auf, die der Green Deal ihnen biete. Beim Pariser Abkommen von 2015, also jener Vereinbarung von 195 Vertragsparteien der Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen mit dem Ziel des Klimaschutzes, gehe es um die Bekämpfung des Klimawandels über eine Transformation des Wirtschaftens in einer riesigen Größenordnung. Im Zuge dieser Transformation erhalte Afrika eine Schlüsselrolle. Er habe mit dem VAA darüber gesprochen, auf dem nächsten Römischen Forum die Bedeutung des Green Deals auf die EU und Afrika zu thematisieren und mit der Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen – und möglicherweise mit Papst Franziskus – darüber zu diskutieren.

Prof. Hans-Joachim Schellhuber (unten links) eröffnete die Tagung mit seinem Vortrag „Der Green Deal der EU und die Chancen für die deutschen Unternehmen“. Zur nachhaltigen Energiewirtschaft äußerte sich Dr. Rolf Martin Schmitz (unten Mitte), während Rebecca Trienekens-Domrös ihr Afrika-Projekt vorstellte. Fotos: Olaf Klein

Global, generationsübergreifend und ganzheitlich

Peter Kardinal Turkson, Präfekt des Dikasteriums des Vatikans für den Dienst zugunsten der ganzheitlichen Entwicklung des Menschen und einer der ranghöchsten Kardinäle der katholischen Kirche, betonte eindringlich in seinem Vortrag über Ökologie und Ökonomie im Lichte der Enzyklika „Laudato si“, dass die Entwicklung des Menschen mehr sei als das Wachstum des Bruttosozialprodukts. Drei Grundprinzipien seien für eine gerechte und nachhaltige Wirtschaft von Bedeutung: Sie müsse global ausgerichtet sein und damit nicht nur für einige wenige, sondern für alle gut sein. Sie müsse generationsübergreifend sein und nicht nur gut für heute, sondern gut für die Zukunft sein. Und sie müsse den Menschen ganzheitlich betrachten und alle Aspekte einer Person berücksichtigen. Turkson bezeichnete Unternehmer als „Co-Kreatoren“. „Gute Produkte“ erkenne man daran, dass sie der Menschheit nutzten. „Gute Arbeit“ vermeide Ausbeutung und „Guter Profit“ seine exzessive Maximierung. Turksons Überlegungen stellen damit eine theologische Grundlage von „New Work“ dar.

Kardinal Turkson begrüßte die Erstellung des VAA-Jahrbuchs 2021 zur Bedeutung des Green Deals für die EU-Afrika-Beziehungen. Die These des Jahrbuchs ist, dass der Green Deal nur dann ein Erfolg werden könne, wenn er auf

internationale Partnerschaften ausgeweitet und Afrika integriert werde. Für die chemisch-pharmazeutische Industrie und ihre Führungskräfte ist der Green Deal eine historische Chance, in wichtigen Zukunftsfeldern die Technologieführerschaft zu übernehmen. 46 von 47 Maßnahmen des Green Deals betreffen die chemische Industrie. Relevante Herausforderungen betreffen die nachhaltige Transformation der Landwirtschaft, die Schaffung von Rahmenbedingungen für eine zirkuläre Wirtschaft und der Übergang zu einer erneuerbaren Energieversorgung.

Ökonomisch, ökologisch und sozial

Der Blick auf Afrika wurde in weiteren Vorträgen aufgegriffen. So stellten Rebecca Trienekens-Domrös, Geschäftsführerin Trienekens GmbH, und Martin Schoeller, CEO der Schoeller Holding, ihre Afrikaprojekte vor, die auch im VAA-Jahrbuch beschrieben wurden. Nach Ansicht von Wolfgang Große Entrup, VCI-Hauptgeschäftsführer und Mitglied des VCI-Präsidiums, sind die wichtigen ökologischen Ziele des Green Deals der EU nur dann erreichbar, wenn die Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und Sozialem stimme. Nur Unternehmen, die erfolgreich in ihren jeweiligen Märkten sein, könnten die ökologische Transformation stemmen und ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Gelänge das nicht, würden wir scheitern.





Anspruchsvoll, aber beherrschbar

Der frühere Vorstandsvorsitzende von RWE Dr. Rolf Martin Schmitz verwies auf die Fähigkeit der Unternehmer, auch in unsicheren Zeiten entscheidungsfähig zu sein und durch klare Zielsetzung Zielkonflikte zu entschärfen. Erneuerbare Energien seien dabei, die fossilen Energien zu verdrängen. Die Atomenergie habe als sich als zu teuer erwiesen und könnte nur noch in Ländern ohne Sonne vernünftigerweise zum Einsatz kommen. „Unsere Gesellschaften befinden sich im Übergang vom fossilen zum regenerativen Zeitalter. Insgesamt sind die Herausforderungen anspruchsvoll, aber beherrschbar.“ Neue Mobilitätskonzepte und neue Wege des Bauens sowie an eine an nachhaltigen Zielen ausgerichtete Finanzierung seien nötig und machbar. Wer bei diesem Wandel nicht mitmachen wolle, müsste dann auf die Folgen hinweisen. „Allgemeinwohl geht vor Eigenwohl.“

Laut dem Kreislaufwirtschaftsexperten Martin R. Stuchtey sei die Energiewende nur schaffbar, wenn es einen Prämissenwechsel gäbe. „Jedes Zeitalter ist mit einer Weltsicht verbunden. Während wir in der ersten Aufklärung unser Verhältnis zur Natur verändert haben, müssen wir in der aktuell nötigen zweiten Aufklärung die neue Prämisse denken.“ Natur habe einen Preis – und wenn der Mensch überleben wolle, müsste er für Naturverbrauch zahlen. Die eigentlichen drei Ideen des European Green Deals seien: Dekarbonisierung, Dematerialisierung – das heißt die Entkopplung des Ressourcenverbrauchs von Wachstum – und die Regeneration der Natur. Wenn es uns gelänge, Wohlstand und Fortschritt neu zu definieren, und nicht das Produkt, sondern die Natur in den Mittelpunkt zu stellen, den Finanzsektor nachhaltig auszurichten, Governance neu zu definieren und Führung neu zu denken, könne Europas Green Deal die Wende sein. ■



Im Palazzo della Cancelleria überreichte Klaus Bernhard Hofmann (oben rechts) Peter Kardinal Turkson das VAA-Jahrbuch 2021 über die Bedeutung des Green Deals für die EU-Afrika-Beziehungen. Anschließend hielt Kardinal Turkson seinen Vortrag über Ökologie und Ökonomie im Lichte der Enzyklika „Laudato si““. Fotos: Olaf Klein



Personalia aus der Chemie

Deutscher Gründerpreis für Ugur Sahin und Özlem Türeci



Foto: Biontech

Sowohl die beiden Forscher und Mitgründer Ugur Şahin und Özlem Türeci als auch ihr gesamtes Team beim Mainzer Biopharmaunternehmen Biontech sind Mitte September 2021 mit dem Sonderpreis des Deutschen Gründerpreises ausgezeichnet worden. Türeci und Şahin haben gemeinsam mit ihrem Team den ersten mRNA-basierten COVID-19-Impfstoff entwickelt und damit einen bedeutenden Beitrag zur Eindämmung der Coronapandemie geleistet. Vor der Gründung von Biontech im Jahr 2008 hatte das Forscherpaar das biopharmazeutische Unternehmen Gynemed Pharmaceuticals gegründet, um neue Krebstherapien auf Basis von Antikörpern zu entwickeln. 2016

verkauften Şahin und Türeci ihr erstes „Unicorn“ an das japanische Pharmaunternehmen Astellas. Auch bei Biontech stand zunächst die Krebsforschung im Fokus, basierend auf vier komplementären Wirkstoffklassen. Die unternehmenseigene mRNA-Technologie ist die am weitesten fortgeschrittene der vier Klassen. Ziel war und ist es nach wie vor, innovative individualisierte Tumorthérapien zu entwickeln.

Marcel Imwinkelried wird Mitglied des Executive Committee der Siegfried-Gruppe

Seit dem 1. Oktober 2021 ist Marcel Imwinkelried als neuer Chief Operating Officer des Bereichs Technical Operations Drug Products Teil des Executive Committees der Siegfried-Gruppe. Der Schweizer war seit seinem Eintritt bei Siegfried im Januar 2021 bereits als Multi-Site Head Drug Products für die beiden spanischen Standorte Barberà del Vallès und El Masnou sowie für den Standort Irvine zuständig. Neu verantwortet er zusätzlich die Standorte in Hameln (Deutschland) und Hal Far (Malta). Imwinkelried übernimmt diese Funktion vom CEO Wolfgang Wienand, der den Bereich Drug Products seit Januar ad interim führte. Zuvor war Imwinkelried unter anderem 15 Jahre bei Novartis tätig. Studiert hat der Maschinenbauingenieur an der Fachhochschule Luzern. Außerdem verfügt er über einen Abschluss in Betriebswirtschaft der Universität St. Gallen.

Air Liquide: Jureczek neuer Deutschlandchef

Sebastian Jureczek ist neuer Vorsitzender der Geschäftsführung von Air Liquide Deutschland und Nachfolger von Gilles Le Van, der den Vorsitz des Aufsichtsrates der Gesellschaft übernehmen und künftig als Vice President Large Industries and Energy Transition Central Europe wirken wird. Jureczek kam bereits 2006 zu Air Liquide und war zuletzt seit 2019 Geschäftsführer von Air Liquide Austria sowie Carbagas in der Schweiz. Nachhaltigkeit durch Wasserstoff und die industrielle Transformation sind zentrale Themen für Jureczek und Air Liquide Deutschland.

Merck: Petra Wicklandt in neuer Konzernfunktion

Seit Oktober 2021 hat Petra Wicklandt die Leitung der neuen Merck-Konzernfunktion „Corporate Sustainability, Quality and Trade Compliance“ übernommen. Dort werden alle Umwelt-, Gesundheits-, Sicherheits- und Qualitätsaspekte sowie regulative Themen auf Konzernebene gebündelt. Der Bereich Nachhaltigkeit, den Wicklandt bereits in ihrer jetzigen Funktion als Leiterin Corporate Affairs verantwortet, wird wesentlicher Bestandteil der neuen Funktion sein. In ihrer neuen Rolle wird Petra Wicklandt weiterhin direkt an die Vorsitzende der Geschäftsleitung und CEO von Merck Belén Garijo berichten. Die promovierte Pharmazeutin Wicklandt kam 1994 zu Merck und verfügt über umfangreiche Berufserfahrung in der Entwicklung und Produktion von Chemikalien und Pharmazeutika sowie in den Bereichen Regierungsbeziehungen, Global Health und Nachhaltigkeitsmanagement.

Deutscher Zukunftspreis: Dr. Carla Recker nominiert

Gemeinsam mit Prof. Dirk Prüfer von der Universität Münster und Dr. Christian Schulze Gronover vom Fraunhofer-Institut für Molekularbiologie und Angewandte Ökologie IME ist die Vorsitzende der VAA-Landesgruppe Niedersachsen Dr. Carla Recker in die Endrunde für den Deutschen Zukunftspreis 2021 gewählt worden. Ihr Team hat gezeigt, dass sich mit Kautschuk aus Russischem Löwenzahn auf ökologisch verträgliche Weise Produkte herstellen lassen, die denen mit Kautschuk aus herkömmlicher Fertigung ebenbürtig sind. Recker leitet bei der Continental AG das Expertenfeld Materialchemie und Taraxagum. Verliehen wird der mit 250.000 Euro dotierte Preis am 17. November von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.



Foto: Ansgar Pudenz

Betriebsratswahlen: Broschüre zum Wahlverfahren aktualisiert

In diesem Jahr ist das Betriebsverfassungsrecht durch das neue Betriebsrätemodernisierungsgesetz geändert worden. Ergänzt wird es durch die Wahlordnung, worin die alle vier Jahre anstehenden Betriebsratswahlen geregelt werden. Im Vorfeld der nächsten Wahlen im Frühjahr 2022 hat der VAA seine Infobroschüre zu den Betriebsratswahlen auf den neuesten Stand gebracht. Sie gibt einen Überblick über das Wahlverfahren unter Berücksichtigung der aktuellen Gesetzeslage. Denn das Verfahren gilt als kompliziert und kann nur bei Betrieben unter 200 Arbeitnehmern vereinfacht werden. Verfahrensfehler können zum Ausschluss von Vorschlagslisten oder im schlimmsten Fall zur Nichtigkeit der gesamten Betriebsratswahl führen. Daher müssen sich alle an den Wahlen Beteiligten intensiv mit den gesetzlichen Regelungen auseinandersetzen. Online unter www.vaa.de/presse/publikationen/infobroschueren steht die Broschüre ebenso zum Download bereit wie die aktualisierte Infobroschüre zu den Sprecherausschusswahlen 2022.

VAA-Jahrbuch: Welche Zukunft hat „Eurafrika“?



Cover: VAA

Ist Afrika der Schicksalskontinent für Europa? Wie können dort Klimaschutz und Energiewende gelingen? Mit diesen Fragen beschäftigt sich das VAA-Jahrbuch „Green Deal – Chance für EU und Afrika?“, das im September 2021 erschienen ist. Zu Wort kommen unter anderem der Verband der Europäischen chemischen Industrie (CEFIC), der Verband der Chemischen Industrie (VCI) sowie Chemie- und Pharmaunternehmen wie BASF, Bayer, B. Braun, Beiersdorf, Boehringer Ingelheim und Merck. Außerdem sind herausragende Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft mit Gastbeiträgen und Interviews vertreten, darunter die Direktorin des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik und Professorin für Globale Nachhaltige Entwicklung an der Universität Bonn Anna-Katharina Hornidge sowie die Präsidentin der Europäischen Kommission Ursula von der Leyen. Das Jahrbuch steht auf der VAA-Website unter www.vaa.de zum Download zur Verfügung.

IW: Wandel durch vier Disruptionen

Laut einer Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) verändern vier Disruptionen die Wirtschaft gleichzeitig: Digitalisierung, Dekarbonisierung, Demografie und Deglobalisierung.

Wie eine Superzelle im Gewitter entsteht

Bei einem Gewitter steigt die feuchtwarme Luft im Regelfall nach oben. In der Tropopause breitet sie sich dann seitwärts aus und bildet die Obergrenze der Gewitterwolke in Form eines Ambosses. Wenn die Luft jedoch bis in die Stratosphäre vorstößt, bilden sich Superzellen, die mit extrem starken Winden und Unwettern einhergehen. Ein Forschungsteam der Stanford University hat in der Zeitschrift *Science* beschrieben, wie es zu diesem Vorstoß, dem hydraulischen Sprung, kommt und sich dadurch Wettervorhersagen verbessern könnten.

Foto: Michael Jaeger – iStock



Wenn mit dem Alter Worte fehlen

Werden Menschen älter, fällt es ihnen zunehmend schwerer, im entscheidenden Moment die passenden Wörter zu finden. Ein Forschungsteam des Max-Planck-Instituts für Kognitions- und Neurowissenschaften und der Universität Leipzig hat kürzlich herausgefunden, dass die Netzwerke im Gehirn ihre Kommunikation im Laufe der Zeit verändern und ineffizienter werden. Bei Jüngeren sind die Sprachareale selbst aktiv, aber es findet im Vergleich zu Älteren auch ein intensiver Austausch innerhalb der Netzwerke für das semantische Gedächtnis, in dem Faktenwissen abgespeichert ist, und dem für allgemeine Funktionen wie Aufmerksamkeit und Gedächtnis zuständigen exekutiven Netzwerk statt. Die Studie im Fachjournal *Cerebral Cortex* veröffentlicht worden.

Neuer VAA-Vlogbeitrag zu Versetzung und Degradierung

Womit müssen Arbeitnehmer bei einer Versetzung rechnen und was passiert, wenn diese mit einer Degradierung einhergeht? Welche Möglichkeiten haben Beschäftigte, wenn sie auf eine andere Position oder an einen anderen Ort versetzt werden? In der 15. Ausgabe des VAA-Videoblogs „Alles, was recht ist!“ gibt Rechtsanwalt Gerhard Kronisch im Auftrag des VAA Antworten auf die wichtigsten Fragen rund um Versetzungen und Degradierungen. Der erfahrene Fachanwalt für Arbeitsrecht und ehemalige VAA-Hauptgeschäftsführer erläutert das komplexe Thema kurz und verständlich. Dabei geht Kronisch auch auf die Frage ein, ob leitende Angestellte vor Versetzungen auf niedrigere Hierarchiestufen geschützt sind. Veröffentlicht wurde der Vlogbeitrag auf dem YouTube-Kanal des VAA sowie den VAA-Social-Media-Profilen auf LinkedIn, Xing und Facebook. Zusätzlich ist das dreieinhalbminütige Video auf der VAA-Website im Menüpunkt „Rechtsberatung“ eingestellt.

Gute Arbeit für Demokratie

Wer gut in den Arbeitsmarkt integriert ist, zeigt seltener antidemokratische Einstellungen. Dies hat die Hans-Böckler-Stiftung in einer Studie bestätigt. Demnach teilen nur etwa zehn Prozent der Erwerbstätigen in Deutschland in hohem Ausmaß antidemokratische, rechtspopulistische und menschenfeindliche Orientierungen, während es unter Arbeitssuchenden, Arbeitslosen und im Ruhestand befindlichen Menschen mit 20 Prozent doppelt so viele sind. Für die Berufstätigen spielen eine sichere Beschäftigung mit gutem Einkommen, die Wertschätzung der beruflichen Leistung und die Möglichkeit, die eigene Arbeit mitzugestalten, eine Schlüsselrolle für positivere Einstellungen zur demokratischen Gesellschaft. Außerdem äußern Beschäftigte, die bislang positive Digitalisierungserfahrungen im Job gemacht haben, deutlich weniger antidemokratische Sichtweisen als Erwerbstätige, die negative Folgen beobachten oder an deren Arbeitsplatz Digitalisierungsprozesse gar nicht erst stattgefunden haben.

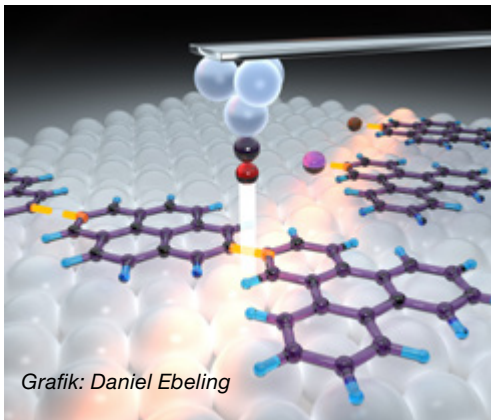


Screenshot: VAA

Darm hemmt Wirkung

Reichern sich Arzneimittel in Darmbakterien an, kann das die Wirkstoffaktivitäten und -funktionen verändern. Dies haben Wissenschaftler des Europäischen Laboratoriums für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg und der University of Cambridge mithilfe der NMR-Spektroskopie herausgefunden. Das Mikrobiom der Darmflora besteht aus vielen Billionen Bakterien unterschiedlicher Arten. Diese können die Wirksamkeit von Medikamenten beeinträchtigen, berichtet das britisch-deutsche Forschungsteam im Fachjournal *Nature*. Wie genau? Entweder stehen weniger Wirkstoffe für den Organismus zur Verfügung oder die Änderungen des Mikrobioms wirken sich nachteilig auf den Transport der Wirkstoffe beziehungsweise auf deren Aufnahme in den Zellen aus.

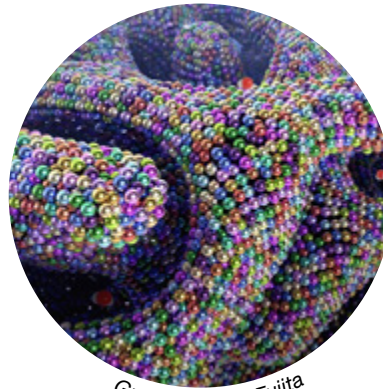
Maßgeschneiderte Nanostrukturen



Grafik: Daniel Ebeling

Wie lassen sich organische Nanoarchitekturen Molekül für Molekül zusammenbauen? Dafür haben Physiker und Chemiker der Universität Gießen eine Methode entwickelt. Zur präzisen Ausrichtung der Moleküle in der Ebene dient eine Salzoberfläche, auf der sich die Moleküle relativ leicht bewegen lassen. Zweites Werkzeug ist die scharfe Spitze eines Rasterkraftmikroskops, die in einem einzelnen Atom oder Molekül endet. Damit werden zunächst die molekularen Ausgangsstoffe aktiviert, damit eine spätere intermolekulare Reaktion möglich wird. Im Anschluss werden die zuvor aktivierten molekularen Bausteine auf der Oberfläche zusammengeschoben, bevor die Rastersondenspitze die zur Bindung der Moleküle nötige chemische Reaktion herbeiführt. Veröffentlicht wurde die Originalstudie im Fachjournal *Nature Chemistry*.

Rekord für Superkatalysator



Grafik: Takeshi Fujita

Forscher aus Japan haben erstmals ein katalytisches Material erzeugt, das 14 homogen gemischte Metalle enthält. Derartige Multielementlegierungen gelten als besonders haltbare und vielseitig einsetzbare Reaktionsbeschleuniger. Der nanoporöse Katalysator könnte den Energieaufwand für die Wasserspaltung durch Elektrolyse reduzieren, berichtet das Team in *Chemical Science*.

Homeoffice spart Pendelstrecke

Während der Coronapandemie hat die verstärkte Arbeit aus dem Homeoffice positive Effekte auf die Umwelt gehabt. Nach Hochrechnungen des Instituts für angewandte Arbeitswissenschaft (ifaa) können Arbeitsmodelle mit Homeofficebezug die Pendelstrecke, die Fahrtzeit und den CO₂-Ausstoß auch künftig enorm reduzieren: Wenn 25 Prozent der Beschäftigten durchschnittlich einen Tag in der Woche zu Hause arbeiten würden, entspräche das dem ifaa zufolge einem Einsparpotenzial von etwa 11,3 Milliarden Kilometer für Pendelstrecken allein in Deutschland – genug, um 14.000-mal zum Mond und zurück zu fliegen oder 283.000-mal die Erde zu umrunden.

Universität Zürich: Killerzellen steuern in Hautverletzungen die Balance zwischen Wundheilung und Bakterienabwehr.



Foto: Arisa Thepbanchornchai – iStock

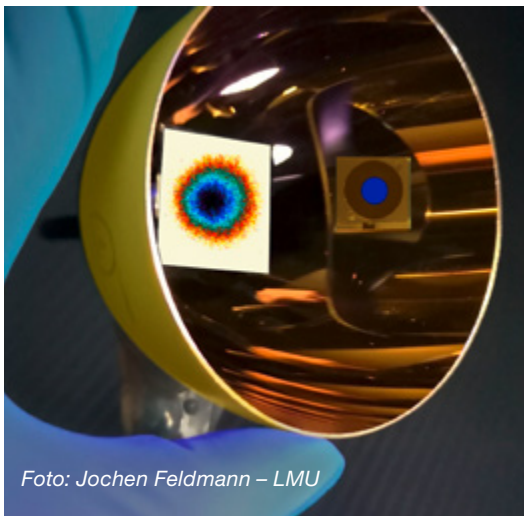


Foto: Jochen Feldmann – LMU

Probenkühlung ohne Berührung

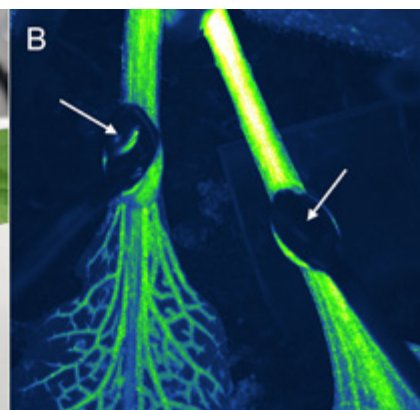
Schon seit einiger Zeit werden Methoden entwickelt, um durch den Wärmeaustausch mit dem Universum Gebäude oder auch Kleidung ohne weiteren Energieeinsatz sogar bei Tageslicht abzukühlen. An der Ludwig-Maximilians-Universität München ist es kürzlich gelungen, durch die gezielte Lenkung von Wärmestrahlen ohne Berührung einen Kältegradienten in einer Probe zu erzeugen. Dabei haben die Wissenschaftler das „ferne Universum“ durch einen entfernt stehenden Kryostaten simuliert. Mithilfe spezieller Optik und elliptischer Spiegel konnte die langwellige Wärmestrahlung der Probe gesammelt und gezielt zum Kryostaten gelenkt werden. Durch diese Art „Einbahnstraße“ für die Wärmestrahlung wurde die Probe gekühlt. Erschienen ist die Studie in der Fachzeitschrift *Scientific Reports*.

Graphensensor für Gasmoleküle

Einen neuartigen Sensor für die gezielte und genaue Erkennung von Gasmolekülen haben Forscher am Karlsruher Institut für Technologie und an der TU Darmstadt entwickelt. Dazu haben sie einen Transistor aus Graphen mit einer maßgeschneiderten metallorganischen Beschichtung kombiniert. Als prototypisches Beispiel hat die Gruppe einen Ethanol-Sensor demonstriert, der weder auf andere Alkohole noch auf Feuchtigkeit reagiert. Die Forschungsergebnisse sind in der Zeitschrift *Advanced Materials* erschienen.



Foto: F. Atanjaoui, T. Kleist



Wenn Pflanzen in die Abwehr gehen

Widrigen Umwelteinflüssen und Angriffen durch Schädlinge sind Pflanzen ständig ausgesetzt. Ein internationales Forschungsteam unter Leitung der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf hat vor Kurzem einen zentralen Teil des Signalmechanismus beschrieben, mit dem Pflanzen auf Bedrohungen re-

agieren und dadurch in nicht betroffenen Teilen eine Abwehrreaktion einleiten. Zur Reizweiterleitung ist die Aktivierung eines mechanosensitiven Ionenkanals nötig. Dabei spielt das Protein MSL10 eine Schlüsselrolle, berichten die Wissenschaftler in der Zeitschrift *Science Advances*.

Dr. Eleonore Lutz verstorben



Foto: privat

Im Alter von 93 Jahren ist die ehemalige Vorsitzende der VAA-Werksgruppe Hoechst Dr. Eleonore Lutz Mitte August 2021 verstorben. 1967 in den VAA eingetreten, hat die Chemikerin im Jahr 1984 das Amt der VAA-Werksgruppenvorsitzenden bei Hoechst übernommen. Eleonore Lutz sei die erste Frau in dieser Funktion gewesen, erinnert sich das langjährige VAA-Vorstandsmitglied Dr. Hans-Peter Witschel, der seit 2000 Vorsitzender der Werksgruppe Hoechst/Pensionäre ist. Auch nach ihrem

Ausscheiden aus dem Amt im Jahr 1988 hat sich Lutz weiterhin im Ehrenamt engagiert, etwa als Unterstützerin der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Die Anteilnahme des Verbandes gilt allen Angehörigen der Verstorbenen.

„FTAmeetsVAA“ zu Teilzeitmodellen

Um flexible Arbeitsmodelle wie Teilzeit und Jobsharing ging es Ende September 2021 auf einer Onlineveranstaltung aus der Reihe „FTAmeetsVAA“ des VAA und seines Kooperationspartners Femtec.Alumnae (FTA). Rund 20 Teilnehmerinnen aus dem Kreis der FTA-Mitgliedschaft waren zum zweieinhalbstündigen Vortrag von VAA-Jurist Christof Böhmer zugeschaltet.

Zukunftsthemen in den Mittelpunkt stellen

Wie kann Deutschland fit für die Herausforderungen des Klimaschutzes, der Digitalisierung und des demografischen Wandels gemacht werden? Nicht nur die Führungskräfte erwarten von einer künftigen Bundesregierung konkrete Antworten auf die Zukunftsfragen unserer Zeit. Um den Blick stärker auf die inhaltliche Auseinandersetzung zu lenken, hat die ULA Wahlprüfsteine mit zentralen Anliegen und Forderungen an die Parteien versendet. Für den direkten Austausch hat die ULA im Vorfeld der Bundestagswahl zwei digitale Politik-Dialoge mit Vertretern von Parteien ausgerichtet, die offene Ohren für die Belange der Führungskräfte haben.



Foto: MarsYu – iStock

Auf den Politik-Dialogen haben die zahlreich teilnehmenden Führungskräfte mit den Kandidatinnen und Kandidaten diskutiert, worauf es in der neuen Legislaturperiode ankommt. Laut ULA-Präsident Roland Angst seien die Führungskräfte diejenigen, welche die notwendigen Veränderungen aktiv gestalten und umsetzen müssen. „Wir brauchen einen anspruchsvollen Fahrplan für die Zukunft. Kanzlerin oder Kanzler zu sein und Deutschland zu regieren, bedeutet vor allem, Orientierung zu geben und Ziele zu formulieren“, mahnte Führungskräftepräsident Angst.

Das Thema Leadership ist Kernanliegen der ULA. Roland Angst betonte, dass Unternehmen vielfach über ein institutionelles Risikomanagement verfügten. „Die fehlende Vorbereitung und das Management der Coronapandemie, der Starkregenkatastrophe und das Afghanistandebakel müssen hingegen als Staatsversagen angesehen werden.“ Der Stellvertretende FDP-Bundesvorsitzende sowie arbeitsmarkt- und rentenpolitische Sprecher der FDP-Bundestagsfraktion Johannes Vogel sieht „freie Bürgerinnen und Bürger“ als Akteure und Innovationstreiber. „Alle würden profitieren und voneinander lernen, wenn es einen intensiveren personellen Austausch zwischen der Wirtschaft und der Politik geben würde“, erklärte Vogel beim ersten Politik-Dialog am 19. August 2021.

In der weiteren Debatte stand im Mittelpunkt, wie die Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit erhalten werden und zugleich die Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Digitalisierung und Nachhaltigkeit in der Praxis gelingen kann. „Die Grünen stehen für eine schützende Politik“, erklärte die Parlamentarische Geschäftsführerin und Sprecherin für Wirtschaftspolitik der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen Katharina Dröge. „Wir bieten der Industrie einen Klimapakt an: Damit sich eine klimaneutrale Produktion gegenüber den konventionellen Anbietern lohnt und wettbewerbsfähig ist.“ Vogel von der FDP stellte hingegen die ordnungspolitischen und technologieoffenen Ansätze seiner Partei heraus. „Die Reform der Altersvorsorge ist eine entscheidende Herausforderung der nächsten Legislatur“, sagte Vogel zu den Eckpunkten der Wahlprogramme.



*Im Vorfeld der Bundestagswahl hat die Führungskräftevereinigung ULA Wahlprüfsteine mit ihren Forderungen an die politischen Parteien veröffentlicht.
Foto: metamorworks – Shutterstock*

Skepsis gegenüber Leistungsträgern abbauen

Beim zweiten Politik-Dialog für Führungskräfte am 31. August rückten die Themen Arbeit und Soziales ins Rampenlicht. Die Stellvertretende Bundesvorsitzende der Mittelstands- und Wirtschaftsunion (MIT) von CDU und CSU Jana Schimke erklärte: „Wir müssen die Skepsis gegenüber Leistungsträgern abbauen, Partnerschaften eingehen und zu einem neuen Miteinander finden.“ Die Bundestagsabgeordnete hob hervor: „Nur so können wir die Herausforderungen erfolgreich meistern.“ Die Teilnehmer der Veranstaltung nutzten die Gelegenheit, ihre praktischen Erfahrungen zu mobiler Arbeit in den Dialog über die Rahmenbedingungen der künftigen Arbeitswelt einzubringen. Der SPD-Abgeordnete Bernd Rützel, Mitglied im Ausschuss für Arbeit und Soziales, sagte hierzu: „Das Arbeitszeitgesetz ist ein Schutzgesetz. Deswegen haben wir als SPD den Wünschen nach mehr Experimentierräumen nicht zugestimmt. Der bisherige Rahmen lässt hinreichend Platz für Flexibilität.“

Zum Abschluss der Veranstaltungen hat sich ULA-Präsident Angst bei den Kandidatinnen und Kandidaten für die offene und konstruktive Debatte bedankt. „Wir freuen uns über die Bereitschaft aller Referenten, den Dialog mit der ULA als Dachverband der Führungskräfteverbände auch in der nächsten Legislaturperiode fortführen zu wollen.“ Dies sei umso wichtiger, weil die Bürger und Unternehmen ein Anrecht darauf haben, zu erfahren, wie die wichtigsten Herkulesaufgaben in den nächsten Jahren zu bewältigen sind und was ihnen konkret abverlangt wird.

Welche Schwerpunkte die Parteien in möglichen Koalitionsverhandlungen und der kommenden Legislaturperiode setzen wollen, zeigt die ULA ausführlich in ihren veröffentlichten Wahlprüfsteinen auf. Der Ausblick auf das wichtige Themenfeld Arbeit ist auf den folgenden Seiten zum Nachlesen aufbereitet. Die eingegangenen Antworten in den weiteren führungs-kräfte-relevanten Themenfeldern Soziale Marktwirtschaft, Chancengleichheit, Steuern, Soziales, Mitbestimmung, Industriestandort und Europa finden interessierte Leser auf www.ula.de. ■

Wahl der Wende?



Foto: Deutsche Telekom

Die Wähler haben gesprochen: Die offenkundige Schwäche von Armin Laschet und Anna-Lena Baerbock haben Olaf Scholz, der von der eigenen Partei nicht zum Vorsitzenden gewählt wurde, zum Wahlsieger gemacht, und zwar dank der Stimmen von 1,4 Millionen Unionswählern, die mehrheitlich über 60 Jahre alt waren. Aber noch nicht zum Bundeskanzler, denn die Schwäche Laschets ist auch seine Chance. Mit der Union könnten Christian Lindner und Robert Habeck besser strahlen. Übrigens erhielten FDP und Grüne die meisten Erstwählerstimmen. Zukunft sucht sich manchmal ganz organisch ihr Sprachrohr. Wer die Regierung führt, ist also noch offen. Doch die Bürger dieses Landes müssen wieder mehr Eigenverantwortung wahrnehmen. Viele hatten

sich daran gewöhnt, den Regierungskünsten von Angela Merkel beinahe blind zu vertrauen. Egal welche Krise: Merkel steuerte das Schiff meist mit Ruhe und Verlässlichkeit – genau das ist es, was wir Deutschen an unseren Regierungschefs so schätzen. Sicherheit, Stabilität und das Gefühl dafür, dass jemand da ist, der sich auch in schweren Zeiten um uns kümmert. Das ist lange gut gegangen und wir Deutsche konnten den entpolitisierten Verhältnissen einiges abgewinnen. Doch diese Zeiten dürften vorbei sein. Zu sehr drängen die Herausforderungen aus vielen Richtungen auf die Bürger ein. Offene Diskussionen über die Zukunft des Landes sind nötig. Wenn FDP und Grüne ihre Chancen nutzen wollen, dann jetzt! Nur überziehen dürfen sie nicht. Dann droht die GroKo.

Digitalisierung, Technologisierung, Transformation der Wirtschaft zu mehr Nachhaltigkeit auf allen Ebenen, ein neuer Elan für Europa in einer sich verändernden Welt sind die großen Themen. Auch die Pandemie und der demografische Wandel werden die Arbeit der kommenden Koalition in Beschlag nehmen. Die Entwicklung eines passenden Rechtsrahmens für die neue Arbeitswelt – Stichwort „New Work“ – gehört ebenfalls dazu und ist für uns Führungskräfte von großer Bedeutung. Eine zentrale Bündelung der digitalen Kompetenzen ist zwingend notwendig. Ebenso ist ein Digitalvorbehalt für alle Gesetze sinnvoll, die Digitalfragen berühren, analog zum Finanzierungsvorbehalt des Finanzministeriums. Breitbandausbau und Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung müssen für die neue Bundesregierung an oberster Stelle stehen. Ebenso wichtig sind die Antworten der neuen Regierung auf die Fragen nach der Transformation des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Wie gelingt eine nachhaltige, marktbasierende und innovationsorientierte Energiewende und was bedeutet dies für die Unternehmen? Welche rechtlichen Auswirkungen hat die neue Arbeitswelt für Arbeit und Wahlen der Sprecherausschüsse? Darüber werden wir auf dem Sprecherausschusstag am 24. und 25. November diskutieren. Aufgaben gibt es genug. Gehen wir sie an.

Roland Angst

ULA-Präsident

Völklinger Kreis feiert Jubiläum

Vor 30 Jahren ging der Völklinger Kreis (VK) aus dem Zwiespalt der Gründer hervor, sowohl der sogenannten Randgruppe schwuler Männer anzugehören als auch einem Beruf nachzugehen, der dem gesellschaftlichen Leitbild entsprach. Deshalb fanden sich am 14. September 1991 in Hamburg 19 schwule Männer zur Gründungssitzung des VK zusammen, um mit ihrem Engagement eine Veränderung zugunsten von Schwulen und der LGBTIQ-Community zu bewirken. Daraus entstand der heutige Berufsverband schwuler Führungskräfte und Selbstständiger, der sich für ein diskriminierungsfreies Arbeits- und Lebensumfeld einsetzt. Heute ist der VK Mitglied im Dachverband ULA. „Wir freuen uns, dass sich der VK mit seinen Themen gemeinsam mit den anderen Verbänden in die politische Interessenvertretung der Führungskräfte einbringt“, so ULA-Präsident Roland Angst.

Diese Themen sammeln sich gebündelt unter dem Begriff Diversity und finden heute Berücksichtigung in zahlreichen Programmen, um Unternehmen zukunftssicher zu machen. Dabei bildet der Umgang mit der LGBTIQ-Community selbst den Lackmustest für die Glaubwürdigkeit dieser Programme. Fehlt der Einbezug der LGBTIQ, werden die Diversity- und Inklusionsmaßnahmen von Unternehmen infrage gestellt. So machen heutzutage selbst Konservative die Berücksichtigung und Akzeptanz von LGBTIQ zum Maßstab von Inklusion und schwule, lesbische und transsexuelle Politikerinnen und Politiker sind im ganzen politischen Spektrum sichtbar. Mehr und mehr wird so ein unverkrampfter Umgang mit LGBTIQ in Beruf und Alltag selbstverständlich und die Vielfalt der Gesellschaft sichtbar. Der Vorsitzende des VK-Matthias Weber dazu: „Auch wenn die Lebensweise von LGBTIQ nicht die häufigste ist, sie sollte aber dennoch im Beruf und in der Gesellschaft ganz selbstverständlich sein.“ ■

Die ULA fragt, die Parteien antworten

Die Bürgerinnen und Bürger haben entschieden: Die SPD hat – wenn auch knapp – die meisten Mandate im Deutschen Bundestag errungen. So gut wie sicher ist, dass die nächste Regierungskoalition aus mindestens drei Parteien bestehen wird. Jedoch welche? Dies werden die nun beginnenden Sondierungsgespräche und Koalitionsverhandlungen zeigen. Welche Richtung eine neue Bundesregierung bei der Regulierung des Arbeitsmarktes einschlagen wird, lassen die Antworten auf die Wahlprüfsteine der ULA aber schon erahnen.

Alle Wahlprüfsteine
auf www.ula.de

Foto: Melinda Nagy – iStock

ULA: Die neue Arbeitswelt erfordert einen Rahmen, der den Beschäftigten hinreichend Schutz, aber eben auch Flexibilität für neue Wege lässt. Welche konkreten Schwerpunkte plant Ihre Partei insbesondere im Hinblick auf mobile Arbeit zu setzen?

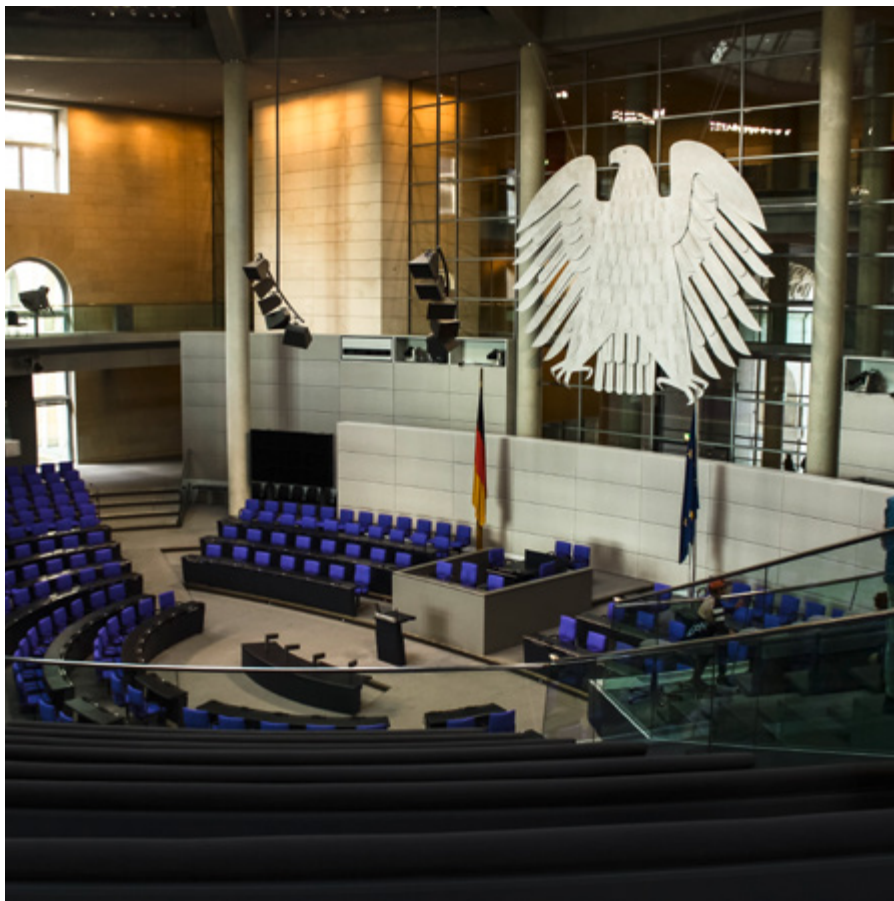
CDU/CSU: CDU und CSU wollen auch künftig möglichst vielen Beschäftigten die mobile Arbeit ermöglichen und setzen auf sozialpartnerschaftliche Regelungen der Tarifvertrags- und Betriebsparteien, die mobiles Arbeiten ermöglichen und den Arbeitsschutz gewährleisten. Darüber hinaus wollen wir auf nationaler und auf EU-Ebene die rechtlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass Arbeiten von überall in Europa gerade für kleine und mittelständische Unternehmen rechtssicherer wird. Daher werden wir die Regelungen im Arbeits-, Sozialversicherungs- sowie Steuerrecht überprüfen und gegebenenfalls anpassen. Wir wollen das Arbeitszeitgesetz reformieren und die Spielräume des EU-Rechts nutzen. Anstelle der täglichen soll eine wöchentliche Höchst Arbeitszeit treten. Die Gesundheit und Sicherheit der Beschäftigten müssen dabei im Sinne des Arbeitnehmerschutzes gewährleistet bleiben. Dabei werden wir Missbrauch und Entgrenzung verhindern. Eine Abweichung von der bisherigen Tageshöchst Arbeitszeit kommt deshalb nur für nicht gefahrgeneigte Berufe in Betracht.

SPD: Wir stehen für Chancen und Sicherheit im Wandel. Alle Beschäftigten müssen von der neuen Arbeitswelt profitieren und gleichzeitig hohe Standards beim Arbeitsschutz genießen können. Das gilt beson-

ders bei der mobilen Arbeit. Wir werden daher einen Rechtsanspruch auf mobile Arbeit einführen. Grundsätzlich sollen Beschäftigte bei einer Fünftagewoche mindestens 24 Tage im Jahr mobil oder im Homeoffice arbeiten können, wenn es die Tätigkeit erlaubt. Dabei müssen auch im Homeoffice die Arbeits- und Ruhezeiten gelten, die Arbeitszeit muss jeden Tag vollständig erfasst werden und es braucht ein Recht auf Nichterreichbarkeitszeiten, auf technische Ausstattung sowie guten Unfallversicherungsschutz. Um betriebliche Regelungen zur mobilen Arbeit zu fördern, schaffen wir ein Mitbestimmungsrecht zur Einführung und bei der Ausgestaltung mobiler Arbeit.

FDP: Wir Freie Demokraten fordern mehr Flexibilität im Arbeitszeitgesetz und wollen eine wöchentliche statt einer täglichen Höchstarbeitszeit. Niemand soll weniger Pausen machen oder mehr arbeiten als bisher, aber die Einteilung der Arbeitszeit muss flexibler möglich sein. Die Summe der täglich notwendigen Ruhezeit bleibt bestehen. Hierbei werden flexible Regelungen in einem Tarifvertrag oder in einer Betriebsvereinbarung rechtssicher ermöglicht. Bei mobiler Arbeit und im Homeoffice soll das Arbeitsschutzgesetz und nicht die Arbeitsstättenverordnung gelten. Denn bei mobiler Arbeit kann der Arbeitgeber nicht für den richtigen Lichteinfall und Ähnliches verantwortlich sein.

Wir fordern, mobiles Arbeiten und Homeoffice nach niederländischem Vorbild zu stärken. Dabei muss der Arbeitgeber den Antrag von Beschäftigten auf mobiles Arbeiten und Homeoffice prüfen und mit der oder dem Beschäftigten erörtern. Nicht jede Tätigkeit kann außerhalb des festen Arbeitsplatzes ausgeführt werden. Auch können betriebliche Belange gegen eine Vereinbarung zur mobilen Arbeit sprechen. Zudem müssen bestehende Vereinbarungen anlassbezogen widerrufen werden können. Aber ein Erörterungsanspruch fördert den Kulturwandel und die Akzeptanz für mobiles Arbeiten. Wir wollen darüber hinaus für das zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbarte Homeoffice eine erhöhte Werbungskostenpauschale gewähren. Die vom Arbeitgeber gestellte Büroausstattung soll vom Arbeitnehmer steuerfrei genutzt werden können. Darüber hinaus soll im Interesse



Die Zusammensetzung des Bundestags ist mittlerweile klar – wer am Ende regiert, aber noch lange nicht. Foto: Deutscher Bundestag – Achim Melde

der Rechtssicherheit auch der rechtliche Rahmen von Homeofficearbeit den tatsächlichen Gegebenheiten angepasst und den für mobile Arbeitsplätze geltenden Vorschriften angeglichen werden.

Die Linke: Die Linke fordert ein Recht auf Homeoffice, damit Beschäftigte künftig einen Teil ihrer Arbeit zu Hause erledigen können, sofern sie das selbst wollen und die Art ihrer Tätigkeit das zulässt. Die Bedingungen für das Homeoffice müssen dabei durch Tarifverträge oder Betriebsbeziehungsweise Dienstvereinbarungen geregelt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass für Beschäftigte im Homeoffice weder arbeitsschutzrechtliche Regelungen oder der Geltungsbereich der Unfallversicherung eingeschränkt werden. Wir sehen keine Notwendigkeit, durch die Arbeit im Homeoffice gesetzliche Schutzbestimmungen wie unter anderem tägliche Höchstarbeitszeitgrenzen sowie Pausen- und Ruhezeitregelungen abzubauen.

Bündnis 90/Die Grünen: Wir Grüne wol-

len Beschäftigte dabei unterstützen, ihre Arbeit besser an ihr Familien- und Privatleben anzupassen. Eine moderne Arbeitswelt bedeutet aus grüner Sicht mehr Mitsprache beim Ort der eigenen Arbeit. In der Coronakrise wurde das Arbeiten von zu Hause zu einer weit verbreiteten Erfahrung, für viele verbunden mit mehr Eigenständigkeit und weniger Stress, wenn etwa das lange Pendeln wegfiel. Für andere aber auch zur echten Belastungsprobe – wenn zu Hause Arbeitszimmer, Arbeitsschutz und auch Kolleginnen und Kollegen fehlten oder Arbeit entgrenzte. Die Möglichkeit zur Selbstbestimmung im Arbeitsleben wollen wir erhalten und stärken, indem wir ein Recht auf mobiles Arbeiten einführen, sofern es die jeweilige Tätigkeit erlaubt. Das mobile Arbeiten kann im Homeoffice oder im nahe gelegenen Co-Working-Space stattfinden, der Wechsel dorthin muss immer freiwillig, mit einem Rückkehrrecht und mit ausreichend Zeit an einem Arbeitsplatz im Unternehmen verbunden sein. Die Arbeitszeit muss dokumentiert werden. ■

„Female Leadership“ im Fokus der Führungskräfte

Mit weit über 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat Anfang September 2021 ein viel beachteter virtueller Führungskräfte-Dialog zum Thema Female Leadership stattgefunden. Gemeinsam mit der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) hatte die ULA zu dieser Veranstaltung eingeladen, um das Interesse der Arbeitgeber und der Führungskräfte an einer rascheren Transformation der Arbeitswelt hin zu Chancengleichheit von Männern und Frauen sowie zu besseren Rahmenbedingungen bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu unterstreichen.



Foto: Fotogestoeber – AdobeStock

Bereits 2019 hatten BDA und ULA dazu ein gemeinsames Positionspapier zu neuen Rollenbildern veröffentlicht. Mit der Veranstaltung „Female Leadership“ sollte anhand der Erfahrungen von zwei Frauen, die es bis an die Spitze geschafft haben, der Frage nachgegangen werden, welche Faktoren den beruflichen Aufstieg von Frauen befördern. Christina Ramb, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der BDA, und Prof. Manuela Rousseau, Stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Beiersdorf AG und engagiertes Mitglied im größten ULA-Mitgliedsverband VAA, sprachen sowohl über ihren persönlichen Werdegang als auch über die notwendigen Veränderungen aus ihrer Perspektive.

Um die Diskussion auf Grundlage gesicherter Erkenntnisse zu beginnen, hatten die Veranstalter Prof. Isabell Welp, Inhaberin des Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre – Strategie und Organisation an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften der Technischen Universität München, und ihre Kollegin Prof. Theresa Treffers dazu eingeladen, die wesentlichen Ergebnisse ihrer aktuellen Studie zu Frauen und Diversität in Führungspositionen vorzustellen. Beiden Expertinnen gelang es, in einem engen Zeitrahmen eine Fülle von neuen Erkenntnissen und Zusammenhängen darzustellen.

In dem von ULA-Hauptgeschäftsführer Ludger Ramme moderierten Gespräch zwischen Christina Ramb und Manuela Rousseau wurden die unsichtbaren Hürden verdeutlicht, mit denen Frauen auch heute noch auf ihren Karrierewegen konfrontiert sind. Das reicht von Vor-

für Frauen stand im Mittelpunkt des Interesses. Hier wurden die Unternehmen in der Pflicht gesehen, geeignete Strukturen zu schaffen.

„Für mehr Frauen in Führungspositionen braucht es Vorbilder“, forderte Christina Ramb. „Wir wollen ein gesellschaftliches Klima, in dem Frauen und Männer frei von Rollenklischees ihren beruflichen Weg beschreiten und gestalten können.“ Auf eine Frage, was Frauen selbst tun können, um zahlreicher und schneller aufzusteigen, hatte Manuela Rousseau den Ratschlag: „Frauen sollten sich in der Disziplin der gegenseitigen Unterstützung viel stärker engagieren.“

ULA-Präsident Roland Angst fasste die gemeinsame Aufgabe zusammen: „Zwei Faktoren sind entscheidend, um Frauen in Führungspositionen zu bringen: keine Benachteiligung durch un-

“Für mehr Frauen in Führungspositionen braucht es Vorbilder. Wir wollen ein gesellschaftliches Klima, in dem Frauen und Männer frei von Rollenklischees ihren beruflichen Weg beschreiten und gestalten können.“

Christina Ramb, Mitglied der Hauptgeschäftsführung der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

urteilen (*unconscious bias*), alten Rollenbildern in Familie und Gesellschaft bis hin zu tief verwurzelten, auf die Stärkung von Männerzirkeln ausgerichteten Strukturen in den Unternehmen. Ramb und Rousseau konnten jedoch auch von deutlichen Fortschritten und hinsichtlich ihres eigenen Werdegangs viel Positives berichten.

Strukturen schaffen in Unternehmen

Breiten Raum nahm der Erfahrungsaustausch zu notwendiger Unterstützung ein. Die Sinnhaftigkeit von Mentoren oder Mentorinnen nicht nur, aber gerade

faire Rahmenbedingungen und Zutrauen in die eigene Leistungsfähigkeit.“

Das lebendige und lockere Digitalformat des Führungskräfte-Dialoges hätte angesichts der vielen gestellten Fragen noch ausgedehnt werden können. Das Feedback ergab großes Interesse, das Gespräch zur geeigneten Zeit fortzusetzen. Bis dahin gab Theresa Treffers den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine Empfehlung mit auf den Weg: „Für mehr Frauen und Diversität in Führung sollten wir uns weniger auf die Veränderung von individuellen Normen konzentrieren, sondern auf die Veränderung von sozialen Normen.“ ■



Führungskräfte
Institut

Exklusive Sonderkonditionen
für Mitglieder von
ULA-Mitgliedsverbänden



Foto: www.fotogestoeber.de - iStock

AKTUELLE SEMINARE

Weiterbildung auch auf Distanz

Aufgrund der COVID-19-Pandemie bietet das **Führungskräfte Institut (FKI)** seine **Veranstaltungen vornehmlich in Form digitaler Seminare und Trainings an.** Aktuelle Informationen zu den Terminen gibt es auf www.fki-online.de.

Prozesse und Menschen zum Erfolg führen

15. Oktober 2021 Webseminar – eine Stunde

Um Zusammenarbeit, Schnittstellen, Erwartungen und Zusagen geht es im einstündigen Webseminar mit dem preisgekrönten Vortragsredner Zach Davis. Der Autor und Experte für Zeitintelligenz und Zukunftsfähigkeit erklärt, wie kommunikative Klarheit von Absprachen gelingen und zu weniger Missverständnissen führen kann.

Durchführung von Sprecherausschusswahlen

2. November 2021 Webseminar – zweieinhalb Stunden

2022 finden parallel zu den Betriebsratswahlen auch die Wahlen zu den Sprecherausschüssen der leitenden Angestellten statt. Im Webseminar erläutert der erfahrene Fachanwalt für Arbeitsrecht Christian Lange den komplexen Wahlprozess, stellt die einzelnen Stufen der Wahlvorbereitung vor und gibt Tipps für die Praxis.

Abfindungen effizient gestalten

29. November 2021 Webseminar – zwei Stunden

Verlassen Arbeitnehmer ihr Unternehmen gegen Zahlung einer Abfindung, können sie durch die richtige Gestaltung hohe Steuerersparnisse erzielen. Im Webseminar zeigen Rechtsanwalt Gerhard Kronisch, Finanzexpertin Marion Lamberty und Steuerfachmann Lutz Runte die Grundlagen im Zusammenhang mit Abfindungszahlungen auf.

Vorschau der ULA-Termine

Unter dem Leitmotto „Führung neu gedacht“ richtet die Führungskräftevereinigung ULA am 24. und 25. November 2021 den zehnten traditionellen „Sprecherausschusstag“ aus. Die Veranstaltung bietet gewählten Vertretern von leitenden Angestellten ein branchenübergreifendes Forum für einen Erfahrungsaustausch zu Zukunftsfragen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Führung.

ULA-Sprecherausschusstag

„Führung neu gedacht“

Datum: 24. November 2021, 12:00 Uhr,
bis 25. November, 14:00 Uhr

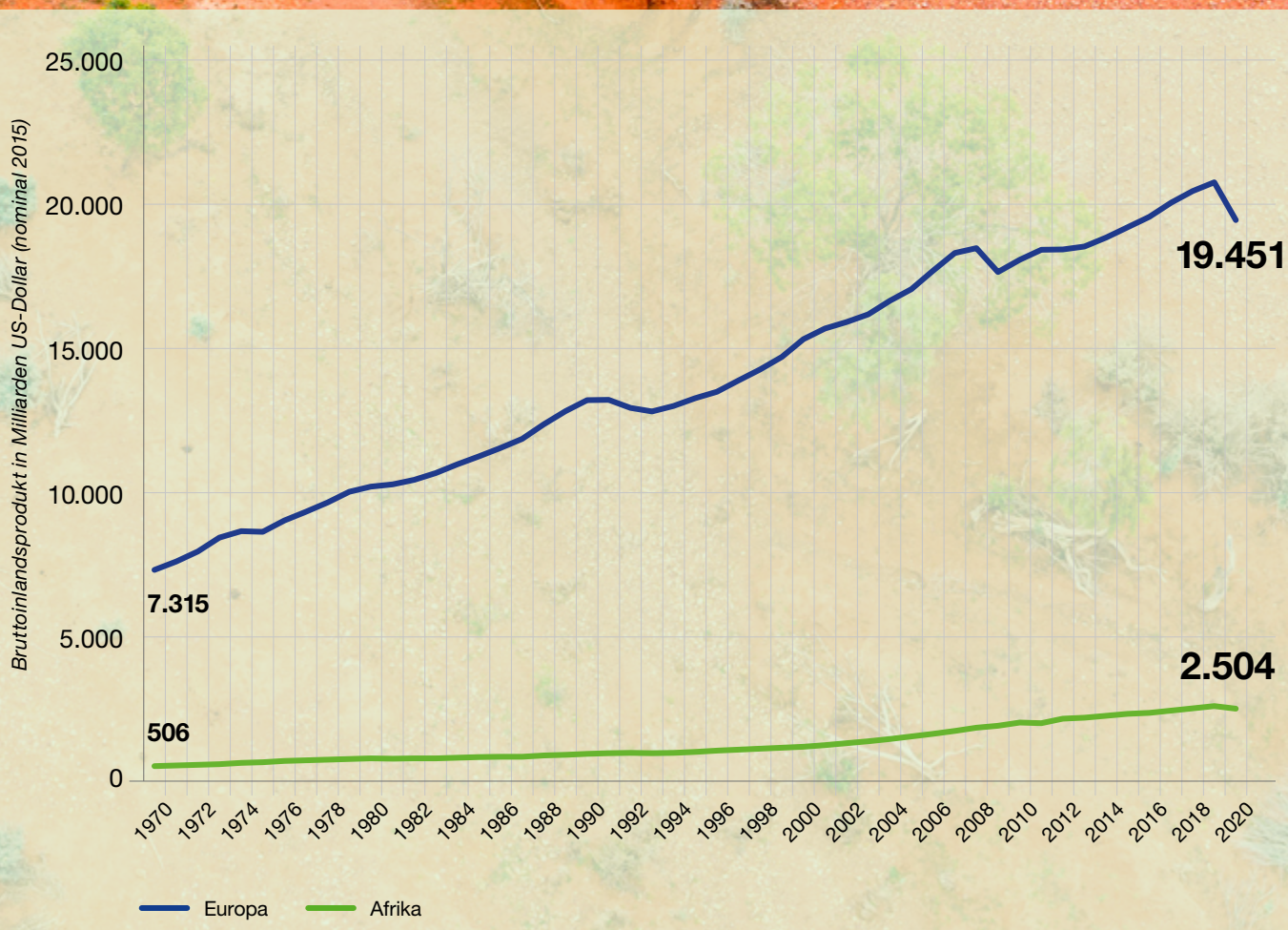
Ort: DRIVE. Volkswagen Group Forum
in der Friedrichstraße 84, 10117 Berlin

Die Teilnehmer können sich auf die Vorträge und den Austausch mit vielen namhaften Referenten freuen, darunter Reiner Holzengel, Präsident des Bundes der Steuerzahler Deutschland, Iris Plöger, Mitglied der Hauptgeschäftsführung des BDI, und Prof. Jürgen Weibler vom Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre der Fernuniversität in Hagen.

Weitere Details und Informationen zur Anmeldung auf www.ula.de.

Wirtschaft in Afrika mit viel Nachholpotenzial

Auf dem afrikanischen Kontinent hat sich das Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den vergangenen 50 Jahren deutlich langsamer entwickelt als das BIP in Europa. Zwar hat sich die wirtschaftliche Leistung der afrikanischen Volkswirtschaften im Vergleich zu 1970 verfünffacht, während der Wert in Europa nur rund das Dreifache des Wertes vor 50 Jahren beträgt. Der absolute Abstand bei der Wirtschaftsleistung hat sich jedoch deutlich vergrößert. Wie das große wirtschaftliche Nachholpotenzial Afrikas ökologisch nachhaltig ausgeschöpft werden könnte, ist unter anderem Thema im aktuellen VAA-Jahrbuch „Green Deal: Chance für EU und Afrika?“.



Quelle: UNCTAD. Grafik: VAA

Foto: Vicki006 – Shutterstock

Gesetzlich oder tariflich: Wie viel Urlaub steht mir zu?

Liebstes Kind der Beschäftigten im Anstellungsverhältnis ist oftmals der Urlaub. Damit dies auch tatsächlich so ist und bleibt, beleuchtet das VAA Magazin den Urlaubsanspruch von der rechtlichen Seite etwas genauer. Denn in der jüngsten Vergangenheit hat es viele Entscheidungen des Bundesarbeitsgerichts (BAG) zum Urlaubsrecht gegeben. Im Interview erläutert VAA-Juristin Ilga Möllenbrink die neuesten Entwicklungen, um die VAA-Mitglieder auf dem Laufenden zu halten.

VAA Magazin: Ist es mit dem Urlaub in Deutschland nicht ganz einfach? In der Regel habe ich 30 Tage Urlaub im Jahr und kann über diese frei verfügen.

Möllenbrink: Ganz so einfach ist es leider nur auf den ersten Blick. Mit dem Bundesurlaubsgesetz – kurz BUrlG – wird ein gesetzlicher Urlaubsanspruch des Arbeitnehmers begründet. Der umfasst aber nur 20 Tage Urlaub bei einer Fünftagewoche – die von Ihnen angesprochenen zehn weiteren Tage stellen einen Zusatzurlaub dar. Die Vorschriften des BUrlG geltend zwingend und unabdingbar, aber nur für den Mindesturlaub. Nicht zu vergessen ist der Sinn und Zweck des Urlaubs.

Komisch, Urlaub bedeutet doch einfach Freizeit, in der ich machen kann, was ich möchte.

Der Sinn und Zweck des Urlaubs ist unionsrechtlich darin zu sehen, dass dem Arbeitnehmer ermöglicht wird, sich zu erholen. Der Urlaub ist als „Erholungsurlaub“ umschrieben und stellt einen Zeitraum der Entspannung und über Freizeit zu verfügen dar, so der Europäische Gerichtshof (EuGH).

Dann gelten für 20 Tage Mindesturlaub andere Vorschriften als für die übrigen zehn Tage?

Das ist korrekt. In der jüngsten Vergangenheit gab es dazu einige neue Entscheidungen von EuGH und BAG, die auf diese Differenzierung abstellen, welche nun auch in den neuen Anstel-

Ilga Möllenbrink

VAA-Juristin

✉ rechtsberatung@vaa.de

☎ +49 221 160010



Foto: VAA

Können Arbeitnehmer in Deutschland über die 30 Tage Urlaub eigentlich frei verfügen? Welche Rechte und Pflichten haben sie im Hinblick auf den Urlaub und die Urlaubsplanung?

Tarif- und Arbeitsverträge sehen regelmäßig vor, dass der Urlaub so zu legen ist, wie es die betrieblichen Belange erfordern. Es ist also mit dem Arbeitgeber abzustimmen, wann der Urlaub in welcher Höhe genommen werden kann.

Urlaubsjahr ist in der Regel das Kalenderjahr nach dem BUrlG und nach § 9 Ziffer 4 des Akademikermanteltarifvertrages erlischt der Urlaub erst am 31. März des Folgejahres. Nach dem BUrlG gibt es aber gemäß § 7 Abs. 3 Übertragungsregelungen. Eine Übertragung auf das Folgejahr ist danach nur möglich, wenn dringende betriebliche oder in der Person des Arbeitnehmers liegende Gründe dies rechtfertigen.

Das ist interessant. Die Übertragungsgründe klingen aber schon sehr abstrakt. Was kann man sich darunter konkret vorstellen?

Betriebliche Gründe sind nachvollziehbar, wenn Projekte fertiggestellt werden müssen oder Lieferketten und Termine es erfordern, dass ausreichend Mitarbeiter im Betrieb sind. In der Person liegende Gründe sind regelmäßig krankheitsbedingte Ausfälle, die es verhindern, dass der vollständige Urlaub im Kalenderjahr in Anspruch genommen wird.

lungsverträgen Niederschlag findet. Die 20 Tage sind nach dem BUrlG geschützt sowie der Zusatzurlaub für schwerbehinderte Menschen (§ 208 SGB IX).

Wie kommt es dann zu 30 Tagen Urlaub im Jahr?

In der chemisch-pharmazeutischen Industrie und den angrenzenden Branchen ist es tarifvertraglich und arbeitsvertraglich geregelt, dass Anspruch auf 30 Tage Urlaub besteht. Der Akademikermanteltarifvertrag regelt in § 9 Ziffer 2, dass der Urlaub 30 Tage beträgt und § 12 II. Ziffer 1 des Manteltarifvertrages der chemischen Industrie regelt ebenfalls 30 Tage. Diese gelten aber immer und überall erst nach einer Betriebszugehörigkeit von sechs Monaten.

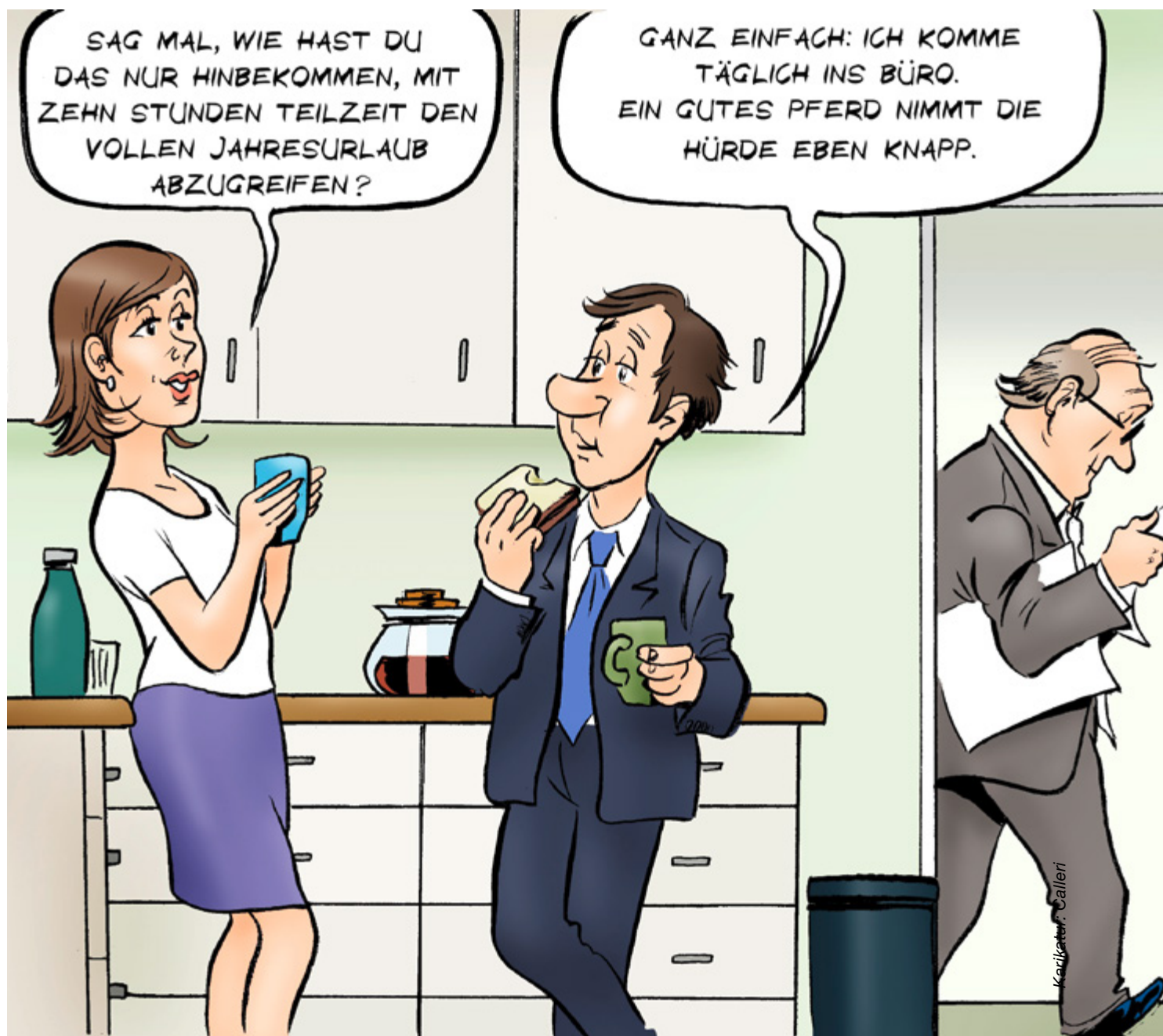
Verstanden. Aber was gilt in diesem Zusammenhang bei Angestellten, die bereits über einen sehr langen Zeitraum hinweg arbeitsunfähig erkrankt sind?

Hier kommen wir auf eine wichtige jüngere EuGH-Entscheidung sowie eine des Bundesarbeitsgerichts zu sprechen. Auf Veranlassung des Europäischen Gerichtshofs hat das BAG zuletzt 2010 entschieden: § 7 Abs. 3 und 4 BUrlG ist so auszulegen, dass gesetzliche Urlaubsansprüche nicht am 31. März des Folgejahres erlöschen, wenn der Ar-

beitnehmer aufgrund krankheitsbedingter Arbeitsunfähigkeit gehindert war, den Urlaub im Urlaubsjahr und Übertragungszeitraum zu nehmen. Hier wird der Übertragungszeitraum auf 15 Monate verlängert, das heißt, der gesetzliche Urlaubsanspruch erlischt erst am 31. März des darauffolgenden Jahres.

Der gesetzliche Urlaubsanspruch beträgt bei einer Fünftageweche nur 20 Tage. Was gilt für den tarif- oder vertraglich gewährten Zusatzurlaub von in der Regel zehn Tagen?

Übergesetzlicher Urlaub kann von den Vertragsparteien frei geregelt werden. Eine ausdrückliche Regelung ist dann von Vorteil, wenn der Arbeitgeber die Rechtsprechung auf den Mindesturlaub begrenzen möchte. Ansonsten gilt diese für die gesamten 30 Tage. Es gibt inzwischen Arbeitsverträge, die diese Rechtsprechung in den Regelungen zum Urlaub berücksichtigen. Es wird eine klare Differenzierung zwischen 20 Tagen Mindesturlaub nach dem BUrlG und zehn Tagen Zusatzurlaub vorgenommen. Danach gilt der Übertragungszeitraum von 15 Monaten nur ▶



bezogen auf den gesetzlichen Mindesturlaub, wenn denn der Urlaub krankheitsbedingt nicht genommen werden konnte. Der Zusatzurlaub verfällt am 31. März des Folgejahres und darf auch verfallen.

Muss der Arbeitgeber mich regelmäßig auf die Geltendmachung des Urlaubs hinweisen?

“*Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer inzwischen dazu auffordern, den Urlaub zu nehmen. Das heißt: Er muss klar und verständlich mitteilen, dass der Urlaub mit dem Ende des Kalenderjahres oder Übertragungszeitraums verfällt, wenn dieser nicht beantragt wird.*“

Ilga Möllenbrink, VAA-Juristin und Rechtsanwältin.

Beim Arbeitgeber bestehen nach aktueller Rechtsprechung Mitwirkungspflichten. Der Arbeitgeber muss den Arbeitnehmer inzwischen dazu auffordern, den Urlaub zu nehmen. Das heißt: Er muss klar und verständlich mitteilen, dass der Urlaub mit dem Ende des Kalenderjahres oder Übertragungszeitraums verfällt, wenn dieser nicht beantragt wird.

Wie sieht es mit Teilzeitmodellen aus: Reduziert sich der Urlaubsanspruch, wenn ein Teilzeitbeschäftigungsverhältnis besteht?

Wird die Teilzeitbeschäftigung dergestalt umgesetzt, dass die Arbeitsleistung jeden Tag der Woche erbracht wird, bleibt der volle Urlaubsanspruch bestehen. Wird die Arbeitszeit reduziert, indem nicht an jedem Tag gearbeitet wird, findet eine Kürzung des Urlaubsanspruchs statt.

Auf eine Besonderheit ist jedoch hinzuweisen, wenn innerhalb eines Kalenderjahres von Vollzeit auf Teilzeit gewechselt wird. In diesem Jahr wird der

Urlaubsanspruch nicht ab dem Zeitpunkt reduziert, ab dem die Arbeitsleistung zum Beispiel an nur drei Tagen in der Woche erbracht wird, sondern gilt in voller Höhe.

Alls klar. Was passiert mit dem Urlaubsanspruch, wenn das Arbeitsverhältnis im laufenden Jahr gewechselt wird?

In jedem Urlaubsjahr erwirbt der Arbeitnehmer nur einmal Anspruch auf Urlaub. Um Doppelansprüche zu vermeiden, regelt § 6 Abs. 1 BUrlG, dass Anspruch auf Urlaub nicht besteht, soweit dem Arbeitnehmer für das laufende Kalenderjahr bereits vom früheren Arbeitgeber der gesamte Urlaub gewährt worden ist. In der Praxis erteilt der Arbeitgeber deswegen regelmäßig eine Bescheinigung über bereits genommenen Urlaub, wenn das Arbeitsverhältnis beendet wird.

Was passiert mit dem Urlaub, wenn das Erwerbsleben beendet wird, aber noch Urlaub aussteht, der nicht mehr in Anspruch genommen werden kann?

Der Urlaub, der wegen der Beendigung des Anstellungsverhältnisses nicht mehr genommen werden kann, wandelt sich gemäß § 7 Abs. 4 BUrlG in einen Abgeltungsanspruch um, das heißt, dieser wird ausbezahlt.

Kann der Arbeitnehmer auf Urlaub verzichten oder darf der Urlaubsanspruch reduziert werden?

Der Urlaub nach dem Bundesurlaubsgesetz ist unabdingbar, sodass darauf nicht verzichtet werden darf. Eine Reduzierung kann aber durchaus noch erfolgen für die Zeiten im Urlaubsjahr, in denen nicht gearbeitet wird und das Arbeitsverhältnis ruht. Dies gilt beispielsweise in Zeiten von Elternzeit. Der Arbeitgeber kann den Urlaub des Arbeitnehmers für jeden vollen Kalendermonat der Elternzeit um ein Zwölftel kürzen.

Wie verhält es sich in diesem Zusammenhang bei Freistellungen von der Verpflichtung zur Arbeitsleistung etwa bei Kündigungen oder Aufhebungsverträgen?

In Zeiten unwiderruflicher Freistellung dürfen Urlaubs- und Freistellungsansprüche angerechnet werden. Beschäftigte werden in dieser Zeit ja sowieso nicht mehr zur Arbeitsleistung herangezogen. Demgegenüber findet eine Anrechnung der Urlaubs- und Freistellungsansprüche bei einer widerruflichen Freistellung nicht statt, da die Beschäftigten jederzeit wieder zur Arbeitsleistung herangezogen werden können. ■



Auf der Mitgliederplattform **MeinVAA** unter **mein.vaa.de** stehen für eingeloggte VAA-Mitglieder zahlreiche Infobroschüren zu arbeitsrechtlichen Themen zum Download bereit.

„JEDER VIERTE WIRD BERUFSUNFÄHIG.*
ICH WEISS, DASS ES DIESEN VIERTEN
WIRKLICH GIBT.“

Samuel Koch, Schauspieler



Die BU Protect Berufsunfähigkeitsversicherung

#jedervierte sein heißt finanziell: Das Einkommen fällt irgendwann weg, die Kosten bleiben. Setzen Sie auf finanzielle Sicherheit mit der Berufsunfähigkeitsversicherung der Bayerischen. Samuel Koch hatte vor seinem Unfall nicht vorgesorgt, legt die BU PROTECT aber jedem ans Herz. Denn er weiß auch: Das Leben geht weiter, als man denkt.

Vorteile für VAA-Mitglieder

- günstigere Beiträge
- nur 3 Gesundheitsfragen

* Quelle: Deutsche Rentenversicherung Bund 2014 / Laut Statistik muss jeder vierte(!) Arbeitnehmer aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig seinen Beruf aufgeben oder ganz aus dem Arbeitsleben ausscheiden.



Versichert nach dem Reinheitsgebot

Fordern Sie unverbindlich Ihr persönliches Angebot bei uns an:

VAA Assekuranz Agentur GmbH · Versicherungsmehrfachagentur für Mitglieder des VAA

Postanschrift: Postfach 2080, 50210 Frechen · Tel. +49 2234 9632850 · Fax +49 2234 9632855 · info@vaa-assekuranz.de



EuGH: Unternehmen dürfen Tragen religiöser Zeichen verbieten

Unternehmen dürfen am Arbeitsplatz das Tragen sichtbarer religiöser Zeichen verbieten, wenn diese eine erforderliche Neutralität des Betriebes gefährden. Das hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) entschieden.



Foto: anskar – iStock

Eine Drogeriekette hatte einer muslimischen Verkäuferin die Anweisung erteilt, ohne Kopftuch bei der Arbeit zu erscheinen, und sich dabei auf eine allgemeine betriebliche Neutralitätsanweisung berufen. Die Verkäuferin klagte erfolgreich vor dem Arbeitsgericht und dem Landesarbeitsgericht gegen die Anweisung. Das Unternehmen zog vor das Bundesarbeitsgericht, das den Prozess aussetzte und beim Europäischen Gerichtshof (EuGH) anfragte, ob bei der Abwägung zwischen Unternehmerfreiheit (Artikel 16 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union) und nationalem Grundrecht der Glaubensfreiheit (Artikel 4 Grundgesetz) die Glaubensfreiheit als eine aus Arbeitnehmersicht günstigere Regelung den Ausschlag geben kann oder dieses Grundrecht möglicherweise wegen des vorrangigen Europarechts unangewendet bleiben muss. Zu einem vergleichbaren Fall in einer Kindertagesstätte hatte das Arbeitsgericht Hamburg dem EuGH ebenfalls die Frage vorgelegt, ob ein Kopftuchverbot mit dem Unionsrecht vereinbar ist.

Der EuGH entschied, dass eine mittelbare Benachteiligung wegen des Glau-

bens in Form des Kopftuchverbotes zulässig sein kann, wenn der Arbeitgeber eine generelle Neutralitätspolitik im Umgang mit Kunden oder Nutzern verfolgt (Urteil vom 15. Juli 2021, Aktenzeichen: C-804/18 und C-341/19). Die Neutralitätspolitik muss allerdings einem wirklichen Bedürfnis des Arbeitgebers entsprechen, beispielsweise dem im Europarecht anerkannten Recht der Eltern, dass ihre Kinder von Personen beaufsichtigt werden, die im Kontakt mit den Kindern nicht ihre Religion oder Weltanschauung zum Ausdruck bringen. Zudem muss es konsequent umgesetzt werden und angemessen sein, sich also auf notwendige Verbote beschränken.

Da das Recht der Europäischen Union keinen konkreten Ausgleich zwischen den Grundrechten und Grundsätzen der Religionsfreiheit, der weltanschaulichen Neutralität, der Nichtdiskriminierung und Unternehmensfreiheit definiert, haben die Mitgliedstaaten laut EuGH dabei aber einen Wertungsspielraum.

Wenn in einem Mitgliedstaat – wie in Deutschland durch Artikel 4 Grundgesetz – die Religionsfreiheit besonders

stark geschützt wird, dürfen solche nationalen Vorschriften als günstigere Vorschriften gegenüber dem Unionsrecht deshalb berücksichtigt werden. ■

VAA-Praxistipp

Der EuGH hat mit seinem Urteil zwar entschieden, dass Unternehmen ihren Mitarbeitern unter bestimmten Voraussetzungen das Tragen religiöser Zeichen verbieten dürfen, zugleich aber die weitreichende Religionsfreiheit von Arbeitnehmern in Deutschland gestärkt. Denn laut der durch das EuGH-Urteil anerkannten Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichtes müssen Arbeitgeber schwere und konkret bevorstehende betriebliche oder wirtschaftliche Nachteile beweisen, wenn sie ein Verbot religiöser Bekleidung rechtfertigen wollen. Ob das in den beiden vorliegenden Fällen der Drogeriemitarbeiterin und der Kitaerzieherin gelingt, ist fraglich.

Hilfe für Journalisten und Journalistinnen in Afghanistan

Dieses Foto darf nicht das letzte sein*

Mit der Machtübernahme der Taliban regiert nun einer der größten Feinde der Pressefreiheit in Afghanistan. Reporter ohne Grenzen tut alles, um bedrohten Medienschaffenden vor Ort und im Exil zu helfen.

Spenden Sie jetzt für unsere Hilfsaktion:
reporter-ohne-grenzen.de/hilfe-fuer-afghanistan

Reporter ohne Grenzen e.V.

IBAN: DE26100900005667777080

BIC: BEVODEBB

Berliner Volksbank

Stichwort: „Afghanistan“



Metropole in der Kurpfalz

Von Dr. Rudolf Fiedler

Nachdem die VAA-Pensionärsreise im Jahr 2020 pandemiebedingt ausfallen musste, durften die VAA-Pensionäre am vorletzten Augustwochenende 2021 wieder die Koffer packen. Ziel war die kurpfälzische Metropole Heidelberg.

In seiner Begrüßungsansprache hat VAA-Geschäftsführer Christian Lange die Bedeutung der Pensionärsreise hervorgehoben, die als fester Bestandteil im Veranstaltungskalender des VAA nicht mehr wegzudenken sei. Weiterhin informierte Lange über Themen aus der Arbeit des Verbandes, insbesondere für Pensionäre.

Im Anschluss stellte Gästeführerin Gabriela Skolaut Heidelberg vor. In ihrem Vortrag erfuhren die Pensionäre viel von der Entwicklung der im 12. Jahrhundert gegründeten Stadt, deren Geschichte bis in keltische und römische Zeiten zurückreicht. Neben historischen und neuzeitlichen Bauwerken sowie bedeutenden Kirchen und Orten beherbergt Heidelberg eine große Anzahl von Forschungseinrichtungen. Insgesamt zehn Nobel-

preissträger aus Chemie, Medizin und Physik haben hier geforscht. Einer der bekanntesten Söhne Heidelbergs ist der erste Reichspräsident der Weimarer Republik Friedrich Ebert, der auf dem Bergfriedhof beerdigt wurde.

Am zweiten Tag ging es in drei Gruppen zum Altstadt Rundgang. Der älteste Teil Heidelbergs besticht nicht nur durch seine malerischen Gässchen, die Alte Brücke, den Marktplatz, die Kirchen, verträumten Plätzen, den vielen Kneipen und Cafés, sondern auch den einzigartigen Blick zur bekanntesten Ruine der Welt, dem Schloss. In einer kleinen Nebenstraße konnten die Reiseteilnehmer das Geburtshaus von Friedrich Ebert sehen, wo die Familie in beengten Verhältnissen mit acht Personen im zweiten Stock lebte. Vorbei ging es am Marstall, der heute als Mensa genutzt wird. Beeindruckend war auch der Besuch der Heiliggeistkirche am Marktplatz. Von 1398 bis 1441 erbaut, war sie Begräbnisstätte der Kurfürsten und die Empore beherbergte bis 1623 die berühmte „Bibliotheca Palatina“.

Am Nachmittag stand die Schlossführung an. Von oben aus gibt es einen imposanten Blick über die Stadt und das Umland. Die

mittelalterliche und imposante Burganlage diente vier Jahrhunderte lang den kurpfälzischen Kurfürsten als Residenz. Der älteste noch erhaltene Bau auf dem Schloss, der Ruprechtsbau, wurde von Kurfürst Ruprecht III. um 1400 in Auftrag gegeben. Im Pfälzischen Erbfolgekrieg wurde die Anlage mit ihren Türmen 1693 zerstört. Der Rundgang endete am berühmten Weinfass mit einem Fassungsvermögen von 221.726 Litern. Anschließend konnte das Apothekenmuseum besichtigt werden, eine einzigartige Sammlung von kompletten Apothekeneinrichtungen, Apparaturen, verschiedensten Behältnissen und Bestecken.

Beim Orgelkonzert in der Heiliggeistkirche ging der Kantor auch auf die Historie des Hauses ein und erläuterte, wie die Orgel aufgebaut ist. Danach ging es zum Essen ins traditionsreiche „Gasthaus zum Roten Ochsen“, wo fast 200 Jahre altes Studentenleben in Form von Tischeinritzungen und vielen Bildern an der Wand nacherlebt werden konnte.

Am dritten Tag ging es zur nächsten Themenführung – „Die Universität in der Altstadt“. Pandemiebedingt waren die Alte Aula und der Karzer geschlossen. Auch das historische Gebäude der Bibliothek war komplett eingerüstet. Trotzdem haben die VAA-Pensionäre beim Rundgang erfahren können, wie gediegen die vielen Gebäude mit ihren Instituten in die Altstadt eingebettet sind. Hier zeigt sich, wie studentisches Leben lebenswert gestaltet werden kann. Mit einem Gruppenfoto vor der Aula der Neuen Universität endete die Führung.

Ihren Ausklang fand die Pensionärsreise am Abend mit einem festlichen Menü im Restaurant „Zum Achter“. Hier wurde im Rahmen der Reisebewertung das Reiseziel im Jahr 2022 bekannt gegeben: Halle an der Saale. Alle Teilnehmer waren mit der Reise sehr zufrieden. Erfreulich war auch in diesem Jahr, dass sehr viele neue Reiseteilnehmer hinzukamen, die schnell Kontakt fanden zu allen Teilnehmern. ■



Foto: privat



© arde ro/ve/ Axel Fassio

Nothilfe ist gut – **Vorsorge ist besser**

Aktion Deutschland Hilft leistet Nothilfe nach schweren Katastrophen und hilft Familien, sich besser zu schützen. Erdbebensicheres Bauen rettet Leben. Getreidespeicher wappnen gegen Hunger. Und Hygieneprojekte bekämpfen Seuchen wie Corona. Das verhindert Leid, noch bevor es geschieht. Helfen Sie vorausschauend. **Werden Sie Förderer!**



Spendenkonto: DE62 3702 0500 0000 1020 30

Jetzt Förderer werden: www.Aktion-Deutschland-Hilft.de



**Aktion
Deutschland Hilft**
Bündnis deutscher Hilfsorganisationen

Leistungen für Pensionäre: Drinbleiben lohnt sich!

Für viele VAA-Mitglieder ist der Ausklang des Arbeitslebens ein guter Zeitpunkt, sich an den Juristischen Service des VAA zu wenden. Denn nach wie vor werden viele Fach- und Führungskräfte von ihren Arbeitgebern angesprochen, ob sie sich einen vorzeitigen Eintritt in den Ruhestand vorstellen können. Dies geschieht zum Teil mit einem gewissen Druck, den die Arbeitgeber auf die Beschäftigten ausüben. In einigen größeren Unternehmen gibt es aber auch attraktive Freiwilligenprogramme. In jedem Fall unterstützt der VAA seine Mitglieder bei und nach der Beendigung des Berufslebens mit aller Kraft.



Viele VAA-Mitglieder haben die Dienstleistungen des Verbandes für pensionierte Mitglieder kaum auf dem Schirm – da sie oftmals mitten im Berufsleben stehen und den Übergang in den Ruhestand erst später planen. Dabei ist der VAA-Service sehr vielfältig und gerade für Pensionäre wichtig.

Rechtliche Unterstützung

Zunächst benötigen viele VAA-Mitglieder im Ruhestand weiterhin die rechtliche Unterstützung des VAA. Hier geht es insbesondere um Fragen rund um die betriebliche Altersversorgung. Schwerpunkt sind die alle drei Jahre vorzunehmenden Anpassungen der Betriebsrente, die einige Arbeitgeber nicht oder nur fehlerhaft durchführen. In den letzten Jahren haben sich außerdem die Fälle, bei denen Arbeitgeber aus wirtschaftlichen Gründen eine Anpassung abgelehnt haben, in der Rechtsberatung des VAA gehäuft. Wichtig ist hier: Der Anspruch auf rechtliche Beratung und Vertretung steht im Falle des Todes auch der Witwe beziehungsweise dem Witwer zu, sodass eine Unterstützung bei etwaigen Problemen mit der Witwenrente durch den Verband voll gewährleistet wird.

Neben den Fragestellungen rund um die Betriebsrente gibt es noch weitere juristische Themen, bei denen eine Beratung und Unterstützung der Verbandsjuristen sinnvoll ist. Hierzu gehören vor allem Verträge zur freien Mitarbeit oder Beraterverträge. Viele Ruheständler schließen aufgrund ihrer Erfahrung und des im Berufsleben erworbenen Know-hows Beraterverträge ab, um ihr Wissen weiterhin einzubringen. Die VAA-Juristen beraten, auf welche Inhalte bei diesen Verträgen zu achten ist, und stellen – sofern ge-

wünscht – Musterverträge zur Verfügung. Um ein konkretes Beispiel zu nennen: Das Thema der Haftung bei beratenden Tätigkeiten muss unbedingt beim Abschluss eines Beratervertrages berücksichtigt und sollte möglichst eindeutig für den Berater geregelt werden, um folgenschwere Prozesse zu vermeiden.

Darüber hinaus unterstützt der VAA pensionierte Mitglieder bei erfinderrechtlichen Problemen. Sofern noch Ansprüche aus einer Arbeitnehmererfindung bestehen, steht der Verband hinsichtlich der Berechnungsfragen oder der Durchsetzung von Ansprüchen zur Verfügung.

Veranstaltungen für Pensionäre

Im Ruhestand erhalten viele VAA-Mitglieder durch ihre Mitgliedschaft im VAA den Kontakt zur Werksgruppe und zu ihren ehemaligen Kolleginnen und Kollegen aufrecht. Hierzu bietet der VAA Vortragsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen wie Steuern, Pflege, Betriebsrente oder Vermögensanlagen im Ruhestand an, die regelmäßig auf ein großes Interesse stoßen. Aktuell werden die Veranstaltungen online durchgeführt, sodass durch die Nutzung eines Links eine Teilnahme bei den interessanten Vorträgen unkompliziert möglich ist.

Neben den Vortragsveranstaltungen bieten die Pensionärsreisen eine gute Gelegenheit, attraktive, speziell auf die Interessen der VAA-Pensionäre zugeschnittene Reiseziele mit Gleichgesinnten zu entdecken.

Politische Interessenvertretung

Politische Entscheidungen haben einen erheblichen Einfluss auf die Entwicklung der Renten. Um hier die Stimme der Fach- und Führungskräfte in Berlin zu vertreten, begleitet der VAA-Dachverband, die Führungskräftevereinigung ULA, neue Gesetzesvorhaben und führt regelmäßig Gespräche mit den politischen Entscheidungsträgern.

Aktuell wendet sich die ULA gegen die Doppelverbeitragung von Betriebsren-

ten, die für viele VAA-Mitglieder finanzielle Nachteile verursacht. Freiwillig gesetzlich krankenversicherte sowie pflichtversicherte Rentner, bei denen die Summe von gesetzlichen Renten und Versorgungsbezügen die Beitragsbemessungsgrenze für die Höhe des Freibetrages übersteigt, profitieren im Gegensatz zu den übrigen Betriebsrentnern nicht von dem im Jahr 2020 eingeführten Freibetrag. Bei ihnen wird der Freibetrag in einem ersten Schritt von den beitragspflichtigen Einnahmen abgezogen, beispielsweise von der gesetzlichen Rente oder den Versorgungsbezüge, und dann erst in einem zweiten Schritt die Beitragsbemessungsgrenze angewandt. Um diese nicht gerechtfertigte Ungleichbehandlung zu beenden, ist es notwendig, die Reihenfolge dieser Schritte zu tauschen. Der Freibetrag sollte deshalb „von oben herab“ berücksichtigt, also auf die bis zur Beitragsbemessungsgrenze beitragspflichtigen Einnahmen angerechnet werden. Grundsätzlich ist es aus Sicht der politischen Interessenvertretung wichtig, die überkommene Praxis der Doppelbesteuerung zu beenden. Dies wäre ein wichtiges Signal, die Attraktivität der betrieblichen Altersversorgung zu stärken.

Nützliche Kooperationen

Pensionäre können alle VAA-Kooperationen in Anspruch nehmen. Hierzu gehören beispielsweise die Rechtsberatung in Rechtsgebieten außerhalb des VAA-Rechtsschutzes wie zum Beispiel Erbrecht und Steuerberatung, die zu vergünstigten Gebühren angeboten wird. Einkäufe zu Vorzugskonditionen erhalten die VAA-Mitglieder über den Anbieter „corporate benefits“, ebenso eine Rückvergütung von fünf Prozent bei Buchung einer Pauschalreise über das Reisebüro Merkana.

Diese Vorteile können im Einzelfall ein Mehrfaches des VAA-Mitgliedsbeitrags ausmachen, der sich für pensionierte Mitglieder nur noch auf die Hälfte des bisherigen Jahresbeitrags beläuft. Weitere Informationen zu den Kooperationen sind auf der VAA-Website unter www.vaa.de/Verband/Kooperationen übersichtlich dargestellt. ■

Für seine Mitglieder im Ruhestand bietet der VAA bei vielen Themen Unterstützung an, etwa bei der Überprüfung und Durchsetzung der Betriebsrentenanpassung.

Foto: shapecharge – iStock

Qual der Wahl



**LEHMANN'S
DESTILLAT**

Dieses Jahr hatten wir bei uns auf dem Dorf ein Maislabyrinth. Es war beeindruckend, diese meterhohen Wände. Und nach kurzer Zeit wusste man tatsächlich nicht mehr, wo der Ausgang zu finden ist. Kurz vor der Bundestagswahl machte ich mir mit meinen Kindern den Spaß und ging durch die Gänge des Labyrinths. Und dabei kam mir des Öfteren die Frage in den Sinn: Wo muss ich denn jetzt noch einmal lang? Links herum, rechts herum oder doch weiter geradeaus? Plötzlich hatte ich all die Wahlwerbespots der Parteien vor Augen und war noch verwirrt.

Der Söder zum Beispiel fuhr in seinem CSU-Wahlspot mit einem Fahrrad – nicht mit dem dicken BMW – durch die Landschaft, berührte ganz zärtlich eine Wildblumenwiese und versprach, für seine Kinder die Welt zu retten – ein Stück weit. Absurd! Dafür stimmten die Grünen in ihrer Wahlwerbung traditionelles, deutsches Liedgut an. Teilweise sehr schief intoniert. Nur Annalena und Robert sangen am Ende nicht mit. Dafür wurde im Wahlspot gegrillt! Würstle! Und die sahen ganz und gar nicht vegetarisch aus. Die SPD probierte

sich, ganz in der Tradition von Gerhard Schröder, als Russlandfreund und stilisierte Olaf Scholz zur Matroschka mit ganz viel Inhalt. Und in einem anderen Spot saß Scholz an einem Rudergerät – demselben wie Frank Underwood in der US-Serie „House of Cards“ – gewagt! Der Spot der CDU begann mit dem Laschet-Kommentar: „Mein Vater war Bergmann!“ – und schon da schalteten siebzig Prozent weg. Schade, denn man verpasste lustige Lockdown-Pandemie-Bilder, Einschätzungen zu Hass, Hetze und Gewalt, außerdem Bilder von brennenden Wäldern, der Flutkatastrophe und tanzende Rentnerinnen. Das machte unbedingt Lust auf mehr!

Die FDP warb in schnell geschnittener Schwarz-Weiß-Optik mit Stop-and-go-grisseligen Bildern aus der Überwachungskameraperspektive und mit grauvoll nerviger Musik für ... ja wofür eigentlich? Für mehr Beschäftigung für Christian Lindner? Der saß in seinem Wahlwerbefilmchen bei schummrigen Licht, nachts, an seinem Schreibtisch vor einem Stapel leerer, weißer Blätter und notierte kluge Allgemeinplätze wie: „Du musst etwas tun!“ oder „So wie es ist, darf es nicht bleiben“ und gipfelte in: „Nie gab es mehr zu tun.“ Spätestens darauf folgte ein einhelliges Schulterzucken der zahlreichen Beschäftigten in Kurzarbeit.

Apropos: Im Wahlwerbespot der AfD klingelte fünf Uhr früh der Wecker. Ein gewisser Martin Schmidt stellte sich vor und man wunderte sich, dass der Milka-Skispringer nicht nur ganz anders aussieht, sondern jetzt auch als Industriemechaniker tätig sein soll, wie er verlauten ließ. Egal! Es folgten Bilder von Müllbergen auf Gehwegen, geschlossenen Reisebüros und Zapfsäulen mit hohen Spritpreisen: Also Deutschland, aber normal. Und zum Schluss: Die Linke – da war alles schön rot im Wahlwerbespot. Ein bisschen wie bei der Bild. Aber natürlich mit besser formulierten Headlines und sauber gegendert. Gut, dieselben brennenden Wälder und

Flutbilder wie beim CDU-Spot, aber dafür öfter dazwischen geschnitten zwei gehörnte Rammböcke, die aneinanderraselten. Dazu gepfefferte Statements wie „Wir müssen global denken und radikal handeln“, unterlegt mit einem permanenten Endzeitstimmungsuhr-ticken.

Natürlich müsste ich der Vollständigkeit halber jetzt auch noch die Spots der 34 kleineren Parteien erwähnen. Aber dass dies bei der Wahlentscheidung nicht helfen würde, war mir spätestens nach dem Gebrauch des viel beschworenen Wahl-O-Mats klar. Den hatte ich kurz vor der Bundestagswahl fein artig, nach bestem Wissen und Gewissen, ohne Wut im Bauch, sondern mit gesundem Menschenverstand beantwortet, gewichtet und war vom Ergebnis nicht schlecht erstaunt. Nicht nur, dass mir auf Platz eins der Südschleswigsche Wählerverband empfohlen wurde, was mir als Sachse so rein gar nicht weiterhalf, nein, es folgten auch noch Parteien, die noch nicht einmal ein Wahlprogramm vorweisen konnten. Und als wäre das nicht schon schlimm genug: Die von mir seit Jahren gewählte Partei lag weit abgeschlagen auf einem der hinteren Plätze. Dafür kam die Partei, die ich für den diesjährigen Wahlgang zum ersten Mal präferiert hatte, auf den letzten Platz. Super! Da stand ich nun, ich armer Tor, und war so klug als wie zuvor! Übrigens: Aus dem Maislabyrinth habe ich schlussendlich doch noch herausgefunden. Viel später als meine Kinder natürlich, die intuitiv den richtigen Weg gewählt hatten, ohne groß nachzudenken. Und jetzt hat Deutschland gewählt und alles wird anders – oder auch nicht. Das Maisfeld aber ist mittlerweile abgeerntet und liegt brach. Na dann! ■

*Mit seinen verschiedenen Kabarettprogrammen reist der Dresdner Kabarettist Erik Lehmann quer durch Deutschland und hat auch schon diverse Preise gewonnen. Unter dem Pseudonym Uwe Wallisch vertreibt der passionierte Hobbyimker zudem seinen eigenen Honig. Auf der Website www.knabarett.de ist Lehmann jederzeit käuflich und bestellbar. Honig gibt es auf uwes-landhonig.de.
Foto: Robert Jentzsch*

Ein Pilz versteinert

Unter der Überschrift „ChemieGeschichte(n)“ wirft das VAA Magazin einen Blick auf Meilensteine der chemischen Wissenschaft und Praxis. Im Mittelpunkt stehen Personen, Dinge oder Ereignisse, die Geschichte gemacht haben und deren Einflüsse bis heute spürbar sind.

Die Jahrestage, an die in dieser Serie erinnert wird, reichen üblicherweise einige Jahrzehnte oder Jahrhunderte zurück. Heute jedoch geht es in eine Vergangenheit, der mit exakten Daten nur schwer beizukommen ist: rund 115 Millionen Jahre. Zurück in die Kreidezeit, auf den Großkontinent Gondwana. Schon damals bevölkerte eine Gruppe sehr spezieller Lebewesen die Erde, wie ein Fossilienfund aus dem heutigen Brasilien zeigt. Der versteinerte Geselle, ein Pilz, ist wie seine Artgenossen zwar sesshaft wie eine Pflanze, aber zugleich auf die Aufnahme organischer Substanzen angewiesen wie ein Tier, betreibt also keine Photosynthese. Das, was der Laie beim herbstlichen Waldspaziergang gemeinhin als Pilz bezeichnet, ist zumeist nur der Fruchtkörper. Der oft weitaus größere Teil des Pilzes, das Myzel, wächst unterirdisch vor sich hin. Von dem als Speisepilz geschätzten Hallimasch beispielsweise ist zu lesen, dass sich ein rekordverdächtiges Myzel auf einer Fläche von rund 900 Quadratkilometern erstreckt – bei einem Alter von 2.400 Jahren und einem Gewicht von etwa 600 Tonnen. Von den angeblich bis zu fünf Millionen Arten ist erst ein Bruchteil beschrieben: vom Hefe- über den Schimmelpilz, vom Fußpilz bis zum Antibiotikum.

Manche Pilze können im Dunkeln leuchten, andere leben in Symbiose mit Orchideen, einige enthalten psychotrope Stoffe, die beim Verzehr rauschähnliche Zustände hervorrufen. Schuld daran ist das zur Gruppe der Indolalkaloide gehörende Psilocybin. Der Schweizer Autor Martin Suter hat diesen Umstand als Substrat für seinen Roman „Die dunkle Seite des Mondes“ genutzt. Das *Ärzteblatt* berichtete 2016 unter Berufung auf zwei Studien in den USA, dass Psilocybin Krebspatienten geholfen habe, ihre Depressionen und Ängste zu überwinden.



Foto: Adege – Pixabay

Pilze haben Namen wie Judasohr, Tiegelteuerling oder Braungrüner Zärtling. Der Zunderschwamm liefert einen filzähnlichen Stoff, der beispielsweise zur Herstellung von Mützen und Kappen genutzt wurde. Das Luxusmodelabel Hermès stellte im Frühjahr eine Reisetasche vor, die laut Angaben der Deutschen Gesellschaft für Mykologie „zu großen Teilen aus einem lederartigen Biotech-Material besteht, das aus feinem Pilzgeflecht hergestellt wird“. Forscher experimentieren mit Baumaterialien aus Pilzen oder untersuchen deren positive Auswirkungen bei der Pflanzenzucht. So benötigen Tomaten durch die Partnerschaft mit Mykorrhizapilzen offenbar weniger Phosphatdünger und die Früchte schmecken süßer.

Ein ganz eigenes Kapitel stellen die Farben von Pilzen dar. Einige Farbstoffe liegen in reduzierter Form als sogenannte Leukoverbindungen vor. Die Interneten-

zyklopädie Wikipedia hält dazu fest: „So wird der Farbstoff Atromentin, ein Terphenylchinon, des Samtfußkremplings bei Verletzung des Pilzes mit Luftsauerstoff und im Pilz vorhandener Oxidasen zu einer blauen Form oxidiert.“ Bunt geht es aber auch zu, ohne dass der Fruchtkörper vom Myzel getrennt werden muss: Stellvertretend seien der rote Fliegenpilz mit seinen weißen Tupfen oder der orangebraune Pfifferling genannt. Gerade in diesen Wochen lohnt es sich, genauer hinzuschauen. Wer dabei selbst zum Sammler wird, sollte sich allerdings gut auskennen – und im Zweifel den Rat von örtlichen Pilzsachverständigen suchen. Manche in Giftpilzen enthaltene Stoffe stellen Experten immer noch vor Rätsel. Pilze scheinen äußerst robuste Kreaturen zu sein. Das Gondwana-Fossil mag zwar das älteste bislang gefundene und beschriebene Exemplar sein, aber seine Artgenossen lebten damals mutmaßlich schon sehr lange auf der Erde. ■

Geburtstage im November und Dezember 2021



im November

90 Jahre

Dr. Gerhard Wenzel, Wesseling
Georg Stüber, Lamsheim
Karl Egetenmeier, Bad Hersfeld
Dr. Walter Thomin, Krefeld
Ewald Fischer, Hassloch
Dr. Hans Helmut Steuernagel, Kelkheim
Dr. Helmut Offenbartl, Stadtbergen
Dr. Rudolf Fahnenstich, Mömbris
Dr. Bernhard Senze, Merseburg
Otto Nienstedt, Hambühren

85 Jahre

Anton Funke, Edesheim
Eberhard Schumpelt, Ludwigshafen
Dr. Klaus Creutzburg, Ingelheim
Wolfgang Zeug, Dessau
Heinrich Goldkamp, Braunschweig
Werner Przygoda, Gladbeck
Gerhard Eich, Glattbach
Ruth Stein-Rojko, Solingen
Dr. Renato Martina, Meitingen
Dr. Georg Malamet, Nettetal

80 Jahre

Dr. Michael Mueller, Bergisch Gladbach
Dr. Jörg Bonnekessel, Limburgerhof
Peter Mahlitz, Dessau
Ulf Palm, Hünxe
Dr. Peter Hänßle, Haltern am See
Dr. Hans-Peter Eisele, Melsungen
Dr. Hartmut Rokos, Berlin
Heinrich Krebber, Wesel
Walter Riebling, Hilden
Dr. Ulrich Bollert, Bexbach
Dr. Walter Schaefer, Leichlingen
Dr. Hans Militzer, Hofheim
Joachim Wolf, Radebeul
Heinz-Ferdinand Oppermann, Berlin

75 Jahre

Dr. Guntram Deichsel, Biberach
Dr. Wolf Buckendahl, Recklinghausen

Dr. Werner Otte, Dorsten
Dr. Heinz Bahn Müller, Kürten
Heinz-Peter Schmid, Köln
Dr. Heinz Issler, Niedernhausen
Oswin Heinrich, Pratau
Dr. Irmilind Halpaap, Halstenbek
Dieter Johannsen, Tetenhusen
Dieter Voigt, Kelkheim
Claus Reimann, Uelsen
Dr. Horst-Dieter Thamm, Eschborn
Dr. Manfred Kuczera, Keltern
Dr. Wolfgang Steinmann-Steiner-
Haldenstätt, Mülheim
Dr. Georg Kollmann, Burghausen

im Dezember

95 Jahre

Dr. Joachim Kranz, Ludwigshafen
Dr. Konrad Probsthain, Groß-Umstadt

90 Jahre

Manfred Zawacki, Dorsten
Dr. Fritz Wintersberger, Illertissen
Dr. Egon Kretzschmar, Dresden
Dr. Werner Schneider, Köln

85 Jahre

Egon Klapp, Neustadt an der
Weinstraße
Fritz Rateike, Lampertheim
Norbert Hardardt, Marl
Arno Remse, Marl
Dr. Christoph Just, Niedernhausen
Dr. Horst Dienemann, Halle
Christian Giersberg, Celle

80 Jahre

Franz Bock, Hofheim
Dipl.-Ing. Willi Becker, Königswinter
Eberhard Auer, Mutterstadt
Ilse Stübinger von Olshausen,
Frankenthal
Gerd Hes, Recklinghausen

Werner Zellermann, Marl
Gerhard Luhmann, Essen
Dr. Georg Thirase, Berlin
Ulrich Krebbers, Xanten
Dr. Bernhard Gilch, Karlsruhe
Dr. Nikolaus Mathes, Wuppertal
Horst Schubert, Kelkheim
Prof. Dr. Bernd Fink, Leverkusen
Dr. Ekkehard Froberg, Köln
Dr. Horst Schweimeir, Krefeld

75 Jahre

Dipl.- Ing. Hermann Kleinegesse,
Tremsbuettel
Bernhard Jentsch, Windach
Stefan Schroll, Bad Wörishofen
Johannes Forchert, Premnitz
Erika Reifert, Halle
Juergen Artelt, Wesseling
Dr. Christian Csaki, Wiehl
Dr. Michael Zipper, Offenburg
Heinz Bandler, Bochum

Fehlt Ihr Geburtstag, der einer Kollegin oder eines Kollegen? Dann melden Sie sich bitte bei uns. Der Grund für ein solches Problem: In unserer Mitgliederdatenbank wurde nicht immer das komplette Geburtsdatum erfasst, sondern in manchen Fällen nur das Geburtsjahr – das vor der Jahrtausendwende verwendete Mitgliedsdatenprogramm sah nur die Erfassung des Geburtsjahres vor. Wir freuen uns daher über jede Rückmeldung, damit wir Ihre Daten korrigieren und die Glückwünsche nachholen können!

Miträtseln und gewinnen

Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner der Augustausgabe: Dr. Ursula Klett, Werksgruppe Heraeus Hanau, Dr. Dieter Reusch, Chemiepark Marl, und Dr. Norbert Peterreit, Einzelmitglied Landesgruppe Nord. Für diese Ausgabe ist der Einsendeschluss der 15. November 2021. Nach Ablauf der Einsendefrist wird die Lösung auf der VAA-Website eingestellt. Das Lösungswort bezeichnet wieder einen Begriff aus der Chemie. Die Lösung des Sudokurätsels wird ebenfalls im Internet eingestellt. Bitte Rückmeldungen per E-Mail (redaktion@vaa.de), Fax (+49 221 160016) oder Post an die VAA-Geschäftsstelle Köln (Mohrenstraße 11 – 17, 50670 Köln) senden. Unter den richtigen Einsendungen werden drei Gewinner gezogen, die jeweils einen Amazon-Gutschein im Wert von 25 Euro erhalten.

9	3					2	7
	1			3		4	
5			7		3		2
		1		8		9	
3			6		9		4
	4			5			9
2	6						8 3

Preisabzug bei Barzahlung		nordländischer Hirsch		Dessertwein	ugs.: einfüchtiger Mann	schneller Lauf		Vorname der van Almsick		schlechte Gegenleistung	größte japanische Insel		amerikanischer Roggenwhiskey		ugs.: Computernetzeur	norddeutsch: Wasserstrudel
Lärm						Staat in Südamerika					Klostergemeinschaft					
Schmiermittel				australischer Laufvogel				unbekannt		6					Bürde	
		1		Vorname der Reiterin Salzgeber		Huftier					Stricke					
Stadt im Ruhrgebiet		Geneigntheit Kurzform von Maria						ausdauernd					Zahnwal (...wal) Pferdezaum			4
							Vorn. der Schlagersängerin Pavone	Dateneingabe				9		bunter Papagei		ost-römische Kaiserin
Staat am Golf von Aden	Vorname des Malers Mondrian		zugunfähig		Wandmalerei Wechselvermerk								Jägersprache: Iltis		3	
sprachbegabter Vogel					10		amerik. Hollywoodstar (Meg ...)			US-Popsängerin	Talsperrren				Kurzform von Beatrix	
Song der Beatles		Moselzufluss		Einsteckhülle		Schund, Ramsch spanisch: Frau							Radmitte	Hund bei W. Busch		
									ugs.: ungeschickter Mensch						überlieferte Erzählung	Singweise
Hautbemalung						5	Gerbmittel			ugs.: gewiss, natürlich						
senkrecht	Wortteil: auf, über		Kfz-Z. Thailand		Pampasstraub Nestor-papagei							Stadt im Sauerland		Abk.: Akkusativ		spitze Gegenstände
							Vorn. des TV-Moderators Yogeshwar	Staatsbesitz								
mittel-amerikanischer Staat		englische Band der 1960er-Jahre		Zierpflanze		Gebiet						7	kurz für Krafttrad lat.: derselbe			
									erzählende Dichtkunst						zu keiner Zeit	Tennissatz
reuiger Sünder	Vorname des Filmstars Thurman		Rufname von Sylvester Stallone		Kurzform von Anna					Bestandteil des Arzttitels				Ort auf Ameland (Niederlande)		11
							englisch: Gummi					Verbanungsort (Mz.)				
Kennzeichen (Mz.)		2			Abk.: per procura					Fluss in den Niederlanden				„Baumhirte“ bei Tolkien		
Vorn. der Sängerin Winehouse (f)				Lösung:		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11

VAA trauert um Udo Filipp

Im Alter von 62 Jahren ist der Vorsitzende der VAA-Landesgruppe Westfalen Udo Filipp Anfang August 2021 nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben. Filipp ist 2001 in den Verband eingetreten und war seit 2005 Vorsitzender seiner mittlerweile unter dem Namen Evonik Essen firmierenden VAA-Werksgruppe. 2018 hatte Filipp außerdem den Landesgruppenvorsitz in Westfalen übernommen und war in dieser Funktion auch Mitglied des VAA-Beirates. In seinem Unternehmen war der Ingenieur für Automatisierungstechnik unter anderem in der Betreuung elektro- und prozessleittechnischer Anlagen tätig

und wurde bereits 2006 in den Betriebsrat gewählt. Neben seinen zahlreichen Aktivitäten bei Evonik und im VAA hat sich Filipp außerdem als Trainer im Kanusportverein engagiert. „Udo Filipp war ein Paradebeispiel dafür, was es heißt, das Ehrenamt zu lieben und zu leben“, betont VAA-Hauptgeschäftsführer Stephan Gilow. „Mit ihm verliert der Verband ein verdientes, aktives und von den VAA-Mitgliedern sehr wertgeschätztes Mitglied.“ Alle Menschen, die Filipp gekannt und mit ihm zu tun hatten, seien zutiefst betroffen und traurig wegen des herben und unerwarteten Verlustes. „Unsere stille Anteilnahme gilt der Familie und den Freunden von Udo Filipp.“

Schreiben Sie uns!

VAA Magazin
Mohrenstraße 11 – 17 · 50670 Köln
Fax +49 221 160016
redaktion@vaa.de

Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre Anschrift an.



Termine im Herbst 2021

- 22.10. Vorstandssitzung, digital
- 25.10. Kommission Einkommen, Köln
- 26.10. Seminar für Sprecherausschüsse, digital
- 27.10. VAA-connect-Onlineseminar mit Claudia Kleinert, digital
- 29.10. Kommission Aufsichtsräte, Heidelberg
- 29. – 30.10. Aufsichtsrätetagung, Heidelberg
- 05.11. VAA-Führungskreis, Köln
- 05.11. VAA-Jahreskonferenz, Köln
- 05.11. Verleihung des VAA-Exzellenzpreises, Köln
- 19.11. FKI-Seminar „Life-Leadership“, digital
- 23.11. FKI-Seminar „Wirkungsvoll und eingängig präsentieren“, digital
- 26.11. FKI-Seminar „Konflikte erkennen und erfolgreich bewältigen“, digital
- 30.11. Kommission Führung, digital

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen, Sitzungen und Seminaren finden sich unter www.vaa.de und auf der Mitgliederplattform MeinVAA unter mein.vaa.de.

Vorschau Ausgabe Dezember 2021

- ➔ **Verband:**
Jahreskonferenz in Köln
- ➔ **Branche:**
Preisverleihung in Ingelheim
- ➔ **ChemieGeschichte(n):**
Akademiegründung in Schweinfurt

Impressum

Verlag: Verband angestellter Akademiker und leitender Angestellter der chemischen Industrie e. V., Mohrenstraße 11 – 17, 50670 Köln, Tel. +49 221 160010, Fax +49 221 160016, info@vaa.de, www.vaa.de. Der Bezug des VAA Magazins ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Chefredaktion: Timur Slapke.

Redaktion: Christoph Janik, Ursula Statz-Kriegel, Simone Leuschner (Bildredaktion); ULA Nachrichten: Klaus Bernhard Hofmann, Wencke Jasper, Ludger Ramme, Michael Schweizer.

Schlussredaktion und Korrektorat: Timur Slapke.

Redaktionsbeirat: Stephan Gilow, Dr. Birgit Schwab.

Anzeigen: Ursula Statz-Kriegel, redaktion@vaa.de (VAA); Rohat Akarcay, r.akarcay@koellen.de (Koellen Druck+Verlag). Es gilt die Anzeigenpreisliste vom Oktober 2020.

Druckauflage: 26.000 (1/20); **Erscheinungsweise:** sechsmal jährlich.

Gestaltung und Layout: Ina Brocksieper.

Druck: Köllen Druck+Verlag, Bonn-Buschdorf.



In namentlich gekennzeichneten Gastbeiträgen und Leserbriefen geäußerte Ansichten geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Gleiches gilt für dem VAA Magazin beigelegte Werbebroschüren.

Im VAA Magazin wird aus Gründen der Lesbarkeit und Verständlichkeit das generische Maskulinum verwendet. Damit sind jedoch grundsätzlich alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten gemeint.



Foto: Violeta Stoimenova – iStock

DURCHFÜHRUNG VON SPRECHERAUSSCHUSSWAHLEN

Praxisbezogen, zeitsparend und fehlerfrei

Anmeldung
www.fki-online.de

Im Frühjahr 2022 finden parallel zu den Betriebsratswahlen auch die Wahlen zu den Sprecherausschüssen der leitenden Angestellten statt. In diesem digitalen Seminar werden Schritt für Schritt der komplexe Wahlprozess dargestellt und die einzelnen Stufen der Wahlvorbereitung erläutert. Praxisbezogene Tipps für eine zeit- und aufwandsparende sowie fehlerfreie Durchführung der Wahl stehen im Mittelpunkt.

Digitales Seminar am 2. November 2021 exklusiv für VAA-Mitglieder
199 Euro (statt 299 Euro) zuzüglich 19 Prozent Umsatzsteuer

In Führung gehen!

Kooperationspartner





ALLE NEWS IN EINER APP



IMMER AUF DEM LAUFENDEN
BLEIBEN – ALLE NEUIGKEITEN
RUND UM DEN VAA IN EINER APP!

www.vaa.de

